36. Jahrgang. Mittwoch, 15. Februar. Abend-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19979.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 15. Febr. (Privattelegramm.) Der **Nautische Vereinstag** erkannte heute die Zweckmäßigkeit des **Antrages des Danziger Zweig-Vereins** auf Nutzbarmachung des Reichstelegraphen auf den Leuchtthürmen für die Handelsschiffahrt an.

**Berlin**, 14. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der königl. preußischen Klassen-Lotterie fielen Vormittags:
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 92 131.
2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 46 319 36 920.

**Travemünde**, 15. Februar. (W. T.) Im Auftrage der Lübecker Handelskammern werden heute 100 Fischer mit Eisbrechen versuchen, die **Eissperre** zu beseitigen. Das Eis ist theilweise 1½ Meter stark.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 15. Februar.

### Aus dem Reichstage.

Wie aus dem gestern ausgegebenen Hofbericht hervorgeht, ist der Kaiser gelegentlich der Rückkehr von seiner gewöhnlichen Morgenspazierfahrt beim Staatssecretär des Auswärtigen Freiherrn v. Marschall vorgefahren und hat mit demselben in dessen Wohnung eine längere Conferenz gehabt. In politischen Kreisen wird mit Bestimmtheit angenommen, daß das Auftreten des Freiherrn v. Marschall bei Beginn der gestrigen Reichstagssitzung in ursächlichem Zusammenhang mit diesem Besuch gestanden habe. Der Staatssecretär wandte sich in ebenso entschiedener wie scharfer Form gegen einen Artikel der gestrigen Morgenausgabe der „Kreuzzeitung“, in welchem darauf angespielt wird, daß die Berliner russische Botschaft gewisse deutschfeindliche Artikel in russischen Blättern inspirire. Das sei eine ganz unbegründete Insinuation. Er hoffe, daß derartige Praktiker, die gegen die internationale Höflichkeit verstießen, sich nicht mehr wiederholten. — Der Staatssecretär nimmt da Bezug auf einen Passus der Wochenübersicht der gestrigen „Kreuzztg.“, welcher die Proteus-Correspondenzen der Petersburger „Nowoje Wremja“ behandelt und in dem es wörtlich heißt:

„Bekanntlich ist Proteus der Collectivname für mehrere Correspondenten, männliche wie weibliche, die das Eine gemein haben, daß sie durch das Medium gewisser geistlicher Einflüsse ihre Inspirationen direct von der hiesigen russischen Botschaft erhalten.“

Bezüglich des Vertrags mit Rußland wiederholte der Staatssecretär das bereits Bekannte. Die Frage des Abg. v. Manteuffel, ob die Regierung auch bei einem Entgegenkommen seitens Rußlands den Conventionaltarif nicht in Anwendung bringen wolle, beantwortete er in negativem Sinne. Gelange die Regierung zu einer Verständigung mit Rußland — was er nicht wisse —, so werde der Vertrag zunächst an den Bundesrath, dann an den Reichstag kommen. Wie Abg. v. Manteuffel entwickelte auch Abg. Graf Kanitz eine lange Wunschliste der Agrarier, die Regierung verschwende die Mittel zu Gunsten der Industrie und des Handels, z. B. für den Dortmund-Emshäfen-Kanal, habe aber kein Geld für die Landwirthschaft. Er ärgert sich über die Ermäßigung von Eisenbahntarifen in Oberschlesien, weil diese nur den Sachsengängern zu Gute kommen. Die Angriffe des Grafen Kanitz gegen die Handelsverträge weist Staatssecretär v. Marschall mit Entschiedenheit zurück; man klage die Regierung der Ungeschicklichkeit an, weil man sonst nichts zu sagen wisse. Er geißelte ferner das „vaterlandslose Beginnen“ des Frhrn. v. Thüngen. Die Angriffe des Abg. v. Manteuffel auf die Freisinnigen, welche die Landwirthschaft ruiniren wollten, wies Abg. Rickert entschieden und treffend zurück. Feindlich gegen die Landwirthschaft sei nicht die freisinnige Partei, sondern die Schutzzoll- und Prämienwirthschaft, die auch den Arbeitermangel künstlich vergrößere. Die Angriffe berührten ihn nicht, da sie in gleicher Weise auch gegen den conservativen preußischen Landwirthschaftsminister geschleudert würden.

Bezeichnend für die Lage ist es jedenfalls, daß auch im Reichstage bei dieser Frage die Linke in der Lage war, dem Regierungsvertreter v. Marschall lebhaften Beifall zu zollen, während sich die Rechte in eisiges Schweigen hüllte.

### Die Anträge Rickert, Bebel und Bennigsen in der Militärcommission.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist die Militärcommission des Reichstages gestern nach einer langen Geschäftsordnungsdebatte, welche zur Vertagung des Antrages Richter über die Ergebnisse der finanziellen Erörterungen der Commission bis nach Erledigung der Frage der zweijährigen Dienstzeit führte, in die Discussion der zu letzterem Gegenstande vorliegenden Anträge Rickert, Bebel und Bennigsen eingetreten. Zu einer Beschlußfassung kam es noch nicht. Der Antrag Rickert will bekanntlich durch Abänderung des Art. 59 der Verfassung die **zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen** gesetzlich feststellen, legt aber auf die Abänderung der Verfassungsbestimmung keinen besonderen Werth, vorausgesetzt, daß eine gesetzliche Feststellung erfolgt. Abg. v. Bennigsen will diese herbeiführen, aber mit dem Zusatz, daß die gesetzliche Bestimmung der zweijährigen Dienstzeit nur so lange in Kraft bleibt, als die Friedenspräsenzstärke nicht unter die in der jetzigen Vorlage bezeichnete Zahl herabgesetzt werden wird. Herr v. Bennigsen will, wie er sagte, dem Reichstage nach Ablauf des Gesetzes, also nach fünf Jahren das Recht geben, sich darüber zu entscheiden, ob Verminderung der Präsenzstärke oder Erhaltung der zweijährigen Dienstzeit für ihn werthvoller sei oder klarer ausgedrückt, der Antrag Bennigsen will verhindern, daß nach fünf Jahren ein anderer Reichstag die Präsenzziffer herabsetzt. Der Reichskanzler vertheidigte die Bestimmung der Vorlage gegen die Ausführungen des Abg. Richter, bemerkte gegen den Antrag Rickert, eine Abänderung des Art. 59 der Verfassung lediglich bezüglich der zweijährigen Dienstzeit sei unthunlich; man müsse dann auch die sonst bereits gesetzlich feststehenden Abänderungen des Artikels berücksichtigen. Er warf der „Opposition“ vor, keine Rücksicht auf die nothwendige Verstärkung der Armee zu nehmen. Jede Stellungnahme zu dem Antrag Bennigsen, der noch weiter gehe, als die Vorlage, lehnte der Reichskanzler ab, bis „angenommene Anträge“ vorlägen, worin man eine indirecte Zustimmungserklärung zu dem Antrage sehen kann. Generalmajor v. Goßler beschränkte sich darauf, die Regierungsvorlage zu vertheidigen. Die Regierung lege den größten Werth darauf, daß die nach zweijähriger Dienstzeit Entlassenen Dispositionsurlauber während des dritten Jahres blieben (nach Annahme des Antrags Bennigsen und Rickert sind sie Reservisten); eine Wiedereinberufung oder Zurückhaltung bei der Fahne im dritten Jahre sei nur ausnahmsweise, bei einer sehr gespannten politischen Lage, beabsichtigt. Bezüglich der Truppentheile, auf welche die zweijährige Dienstzeit Anwendung finden soll, bestätigt er lediglich die Angaben des Reichskanzlers bei der ersten Lesung im Plenum.

Das Centrum ist gestern noch nicht zu Worte gekommen. Je nachdem dasselbe sich für den Antrag Bennigsen oder Rickert erklärt, wird die Entscheidung der Mehrheit zu Gunsten des einen oder des andern fallen. Der Antrag Bebel, der die zweijährige Dienstzeit für alle Truppen gesetzlich feststellt, ist insofern charakteristisch, als er beweist, daß die Socialdemokraten es nicht mehr für angezeigt halten, sich lediglich auf den Standpunkt der Verneinung zu stellen. Zu einer Klärung der Lage hat die gestrige Sitzung nicht geführt.

### Fürst Bismarck und die agrarische Bewegung.

An die Behauptung der Münchener „Allgem. Zeitung“, der Antrag Arendt im Abgeordnetenhause (russischer Handelsvertrag) hänge nicht mit einem agrarischen Vorstoß zusammen; er sei lediglich hervorgerufen durch das Mißtrauen in die Befähigung der deutscherseits beauftragten Unterhändler, knüpft die „Bresl. Ztg.“ die Bemerkung, es scheine, als ob Fürst Bismarck der Action der Agrarier nicht ganz fern steht. Wie sie erfahre, ist ein bekannter Eisengroßindustrieller aus Gleiwitz vor kurzem in Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gewesen. Die Stellung des Abg. Arendt zum Fürsten Bismarck ist bekannt. Es ist allerdings nicht unwahrscheinlich, daß die Parteigänger des Fürsten Bismarck den Versuch gemacht haben, die agrarische Bewegung gegen den Grafen Caprivi auszubeuten.

### Der Panamaprozeß zweiter Auflage

kann noch nicht beginnen, da sie Arton noch nicht haben und Cornelius Herz schwer krank darniederliegt. Dem französischen Gesandten Waddington ist von dem englischen Ministerium des Aeußern die Nachricht zugegangen, daß nach den englischen Gesetzen ein Verhör mit Cornelius Herz nicht vorgenommen werden könne, weil seine jetzige Haft eine provisorische sei, aus welcher er nur unter gewissen Bedingungen ausgeliefert werden könne. Die Effecten Cornelius Herz sind auf eine Denunciation hin neuerdings wieder genau durchsucht worden.

### Der Papst und die Civilehe in Italien.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Meldung wird der angekündigte Protest des Papstes gegen den Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Civilehe in Italien demnächst erfolgen. Ursprünglich hatte der Papst beabsichtigt, seine Einsprache gegen ein solches Gesetz anläßlich der im letzten Consistorium gehaltenen Allocution zu erheben; nunmehr heißt es aber, daß der heilige Vater, um seiner Kundgebung eine solennere Form zu leihen, die erwähnte Frage zum Gegenstande einer Encyklika an die italienischen Bischöfe machen werde.

### Maßregeln gegen die Juden in Rußland.

Wie man uns aus Odessa schreibt, hat das Ministerium des Innern durch ein Circular an die Provinzgouverneure verfügt, daß die in ihren Gouvernements ansässigen Juden, welche zum Aufenthalte in den inneren Provinzen des Reiches nicht berechtigt sind, unverzögert zum Verlassen des betreffenden Gebietes innerhalb des Zeitraumes von vier Monaten und zur Niederlassung in der den Juden zugewiesenen Zone aufgefordert werden. Denjenigen Juden, die eine zahlreiche Familie haben, ein festes Amt bekleiden oder Immobilien besitzen, kann der Uebersiedelungstermin, wenn die betreffende Gouvernementsbehörde dies für zulässig erachtet, verlängert werden, keinesfalls jedoch über den 1./13. November d. Js. hinaus. Diese Maßregel wird sich auf diejenigen Juden nicht erstrecken, welchen es gelingen wird, sich vor Ablauf der bezeichneten Frist die gesetzlichen Documente zu verschaffen, die für den dauernden Aufenthalt außerhalb der der jüdischen Bevölkerung zugewiesenen Zone erforderlich sind. Es sei vorauszusehen, daß unter den Wirkungen dieser Maßregel der Handel in den Häfen Libau, Riga und anderen russischen Hafenstädten, wo der größte Theil des Geschäftsverkehrs sich in den Händen der Juden concentrirt, sehr empfindlich leiden wird.

## Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 14. Februar.

Am Ministertische: von Berlepsch, Bosse und Commissarien.

Das Haus ehrt das Andenken des am 7. d. M. verstorbenen Abg. Tannen (nat.-lib.) in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die **Interpellation** des Abg. Seyffardt-Magdeburg (nat.-lib.) über die **Verunreinigung des Elbwassers** in der Umgebung von Magdeburg.

Abg. **Seyffardt** (nat.-lib.) weist darauf hin, daß die Elbe bei Magdeburg verunreinigt sei durch die Abwässer der Soda- und Kaliwerke an den Ufern der Saale und der Kupfer bauenden Mansfelder Gesellschaft. Die Minister haben 1890 erklärt, auf Grund eines Gutachtens des Reichsgesundheitsamtes sei die Elbe nicht so verunreinigt, daß dem Verlangen, die Werke sollten ihre Abwässer nicht mehr in die Elbe und ihre Nebenflüsse leiten, stattzugeben wäre Inzwischen ist eine solche Verschlechterung eingetreten, daß man das Elbwasser nicht mehr für den menschlichen Genuß gebrauchen kann. Man hat Brunnen wieder eröffnet, die man aus Gesundheitsrücksichten geschlossen hatte. Die Aufregung in Magdeburg ist eine große, namentlich auch unter den Frauen. Eine Besserung ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Man möge bedenken, was die Verseuchung des Wassers für die Zukunft bedeutet. Der Procentsatz der organischen Rückstände wächst von Jahr zu Jahr. Am meisten leiden darunter die unteren Klassen, denen die Mittel zur Beschaffung guten Wassers fehlen. Hygienische Autoritäten haben ausdrücklich hervorgehoben, daß die Abwässer aus den Sodafabriken und den Mansfeld'schen Kupferbergwerken das Gedeihen des Kommabacillus befördern. Das kann dazu führen, daß Magdeburg ein Seuchenherd wird. Ich möchte daher bitten, daß diesem Uebelstande von der Regierung Aufmerksamkeit geschenkt wird, und daß der Minister durch Intervention dem abhelfen möge. Der Minister hat die Anlage von Grundwasserbrunnen empfohlen und dafür Staatszuschüsse versprochen. Die Magdeburger verlangen aber kein Benefizium, sondern ihr gutes Recht, und der Staat allein ist verpflichtet, Abhilfe zu schaffen.

Minister **v. Berlepsch**: Die Größe der Calamität muß anerkannt werden, aber es stellen sich der Beseitigung derselben erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Bereits in den siebziger Jahren bestand die Verunreinigung der Elbe namentlich an den Zuckerfabriken und Braunkohlengruben. Als die Kaliwerke von Staßfurt hinzutraten, stellte man sie unter die Concessionspflicht und kam auch auf den Plan, alle Abwässer durch einen Kanal unterhalb Magdeburgs in die Elbe zu leiten. Die Kosten stellten sich auf 25 Mill. Mk. Dieser Betrag war zu hoch, ebenso die Kosten der Reinigung der Abwässer, die nur durch Destillation zu ermöglichen war. Die Abwässer von Mansfeld kommen namentlich aus dem sogenannten „salzigen See“, sie durchflossen unterirdische Salzlager und mußten, wenn der Mansfelder Bergbau nicht ersaufen sollte, gehoben und abgeleitet werden. Der Mißstand ist ein vorübergehender, da Magdeburg selten einen so niedrigen

## Kleines Feuilleton.

* **[Ueber Gerhard Hauptmanns neuestes Stück: „Der Biberpelz“]** gehen der „Frkf. Ztg.“ folgende Mittheilungen zu: „Das Stück spielt an der Spree, in der Nähe Berlins. Die Hälfte der Personen spricht Berliner Dialect, die andere hochdeutsch. Den Dialect gebrauchen: ein Ueberfuhrmann, dessen Frau und zwei jugendliche Töchter, dann ein Spreeschiffer und ein Amtsdiener; hochdeutsch reden: der Amtsvorsteher, dessen Schreiber, ein „Schriftsteller“ — er schreibt angeblich für eine „Forst- und Jagdzeitung“, lebt aber vom Betrug und vom Denunziren! — ein Villabesitzer und ein Privatgelehrter, der in dem Hause des letzteren wohnt. Das Dorf erfreut sich zahtreicher Stehler und Hehler, es ist ein Diebsnest. Die Matadoren desselben gehören der Familie Wolff an, und Vater und Mutter wie auch die zarten Mädchenblüthen Leontine und Adelheid betheiligen sich an der Aneignung fremden Eigenthums. Sie nennen Mutter „Wolffen“ und deren Gemahl: Papa und Mama. Es ist Humor in dieser feinen Sitte der Diebsbande. Der „Papa“ legt an den Wechseln der Aese Schlingen und fängt sie. Die „Mama“ verkauft das ausgeweidete Wildpret — die Leber essen die Gourmets selbst — an den Spreeschiffer, welcher die Beute nach Berlin, spreeabwärts befördert. Das eine der Mädchen berichtet: vor dem Hause ihres Dienstherrn habe man Holz abgeladen. Die Mutter beschließt, es sich anzueignen. Der Papa muß — es ist Winter — den Schlitten aus der Scheune herausschaffen, der zufällig anwesende Amtsdiener leuchtet dazu, und das edle Paar vollzieht geräuschlos den Besitzwechsel der drei Cubikmeter Föhren-Knüppel. Der Reh-Spediteur läßt bei der Uebernahme des Wildes die Bemerkung fallen, der Villenbesitzer, dem auch das Holz gehörte, gehe in einem „Biberpelz“ spazieren. Er möchte auch einen Biberpelz besitzen und würde für solchen 60 Thaler zahlen. Angeregt, gethan. Der „Biberpelz“ ist sein. Es folgt der Prozeß vor dem Amte. Die Diebin ist nach dem Ausspruche des Amtsvorstandes eine brave Frau, dennt er kennt sie, sie wohnt in seinem Hause. Und was auch vorgebracht wird, die Voreingenommenheit bewirkt, daß er die Schuldigen nicht sieht und dagegen die Kläger chicanirt. Er faßt seine Stellung überhaupt von einem höheren Standpunkte auf: Die Hauptsache ist ihm, die Gesinnung des Dorfes durch Spione ergründen zu lassen, um das Nest dann politisch zu reinigen. Zumeist ist ihm der Privatgelehrte verhaßt, denn dieser liest viele „verbotene“ Bücher, besonders Renan und — Brandes... So verschlingen sich die Maschen und die Spottgeister umschweben kichernd das Bächlein von langsam fortschreitender Handlung, wenn dieses nicht oft scheinbar stille steht. Der Schluß ist: Der Unschuldige wird bestraft und der Schuldige belohnt. Die echte Komödie, eine Theatersatire, welche die Welt im Zerrbild zeigt, doch so, daß das wahre Gesicht noch durchschlägt, ist unverkennbar durch Kleists „zerbrochenen Krug“ angeregt und in demselben Niederländer-Stile durchgeführt.“

* **[„Götz von Berlichingen“]** hat neulich, wie aus Kopenhagen geschrieben wird, die erste Aufführung in Dänemark auf dem Dagmar-Theater erlebt. Das Stück wird in prachtvoller Ausstattung Abend für Abend gegeben. Der Director des Dagmar-Theaters, Herr Professor Riis-Knudsen, beabsichtigt, noch in dieser Saison „Fiesco“ zur Aufführung zu bringen.

* **[Vom Etikettenkram]** früherer Zeit giebt der soeben erschienene 7. Band der „Bibliothek des Humors“ von E. D. Hopp (Berlin, Pfeilstücker) mancherlei Proben. Im Jahre 1658 begegneten sich im Haag der französische und der spanische Gesandte in ihren Staatskarossen, die zu jener Zeit bekanntlich von mächtigem Umfange waren, von Gefolge begleitet, auf offener Straße. Da diese enge war, wurde es den Beiden unmöglich, an einander vorbeizufahren, und es blieb nichts anderes übrig, als daß die eine Partei eine Strecke zurückfuhr und dadurch der andern Platz machte; aber gegen solche Nachgiebigkeit empörte sich auf beiden Seiten der Gesandtenstolz. Man wich nicht, und da es hier, wie dort, zu lebhaften Erörterungen kam und das Gefolge auch nicht müßig blieb, mußte sich ein holländischer Offizier, von Beyerwerden, mit hundert Mann dorthin begeben und diese zwischen die Hartnäckigen aufstellen, um nur die Dienerschaft von Thätlichkeiten abzuhalten. Weiter aber konnte auch er nichts erreichen; die Herren blieben standhaft in ihrem Stolze und wären wohl niemals mit den Wagen gewichen trotz Wind und Wetter, sie wären vielleicht gar an Ort und Stelle gestorben, wahrlich seltsame Märtyrer für die Ehre des Staats, wenn nicht die Generalstaaten selbst eingeschritten wären. Sie machten dem Streit dadurch ein Ende, daß sie die Einfassungen der Straße, die schützenden Geländer neben den Häusern wegreißen ließen und also Platz zum Ausweichen schafften. Stolz fuhren nun die Herren Gesandten an einander vorbei. — Kaiser Leopold I. schickte einst eine große Gesandtschaft von 354 Personen mit dem Grafen Oettingen an der Spitze nach der Türkei. Zu Salankemen erwarteten ihn die Türken. Beide Botschafter stiegen mit einem Tempo vom Pferde. Graf Oettingen aber blieb — seine Altersschwäche war wohl Schuld daran — im Steigbügel hängen. Und nun hielten die Türken auch ihren Gesandten so lange aus dem Sattel in freier Luft, als der deutsche im Steigbügel zappelte. — Pufendorf erzählt, als der Zar Iwan 1687 einen Gesandten nach Berlin schickte, war der Große Kurfürst gerade krank und wollte, als ein wahrhaft großer Mann über allen Formenkram hinwegsehend, den Russen im Bette empfangen. Darauf aber begehrte der Moskowite, beim Empfange „auch in einem Bette zu liegen“ und zwar mit Kopfbedeckung und gestiefelt. Zum Glück wurde der Kurfürst wieder gesund und konnte den wunderlichen Gesellen auf dem Stuhle empfangen. — So ging es überall peinlich genau und förmlich her. — Ein kaiserlicher Gesandter, der zufällig nur ein Auge hatte, wurde in Paris von einem General bewillkommnet, der gleichfalls einäugig war; und als König Friedrich II. den Obersten Cremus, der nur einen Arm hatte, nach Paris sandte, schickte man ihm einen Gesandten wieder mit nur einem Fuß!

* **[Das Schneeschuhlaufen]** und seine Verwendung für Jagd, Sport und Verkehr. Mit 22 Illustrationen, zweite neubearbeitete Auflage. Herausgegeben von der Redaction des „Tourist“ in Berlin W. 9. Obgleich erst im November 1892 die erste Auflage dieser Broschüre erschienen ist, hat sich bereits eine zweite Ausgabe derselben nöthig gemacht, da das Buch völlig vergriffen ist. Diese Thatsache zeigt wohl am deutlichsten, wie die Herausgabe der Broschüre eine Lücke ausgefüllt hat, die sich mit der weiteren Verbreitung des Schneeschuhlaufs in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz von selbst herausgebildet hatte. Trotz der kurzen Spanne Zeit aber, die zwischen der Herausgabe der ersten und der zweiten Auflage liegt, hat die Redaction des „Tourist“, die sich hauptsächlich um die Einführung dieses bedeutsamsten Wintersports verdient gemacht hat, die Broschüre einer vollständigen Umarbeitung unterzogen und die 2. Auflage namentlich durch neue Erfahrungen aus der Praxis wesentlich bereichert in dem Streben, einen für Schneeschuhläufer zuverlässigen und praktischen Leitfaden zu schaffen, was vollständig erreicht ist.

* **[Zur Naturgeschichte des Schnurrbartes.]** Die bei den romanischen Nationen sehr beliebte, auch in Deutschland befolgte Mode, von dem gesammten Bartschmuck des Gesichtes nur den Schnurrbart und die in dem Grübchen unter der Unterlippe hervorsprossende kleine Bartblüthe (hier und da „Fliege“ genannt) vor dem Rasirmesser zu schützen, eine Mode, welche ja auch in der eleganten deutschen Herrenwelt viele Anhänger erworben hat, stammt — wie neuerdings von einem französischen Culturhistoriker herausgefunden ist — aus Spanien. Kaum einer unserer jungen Dandys, die täglich mehr als eine Stunde vor dem Spiegel zubringen, um die drei Spitzen ihres bärtlichen Trios möglichst charaktervoll zu gestalten, und dann im Laufe des Tages sich bemühen, mit dem bestmöglichen Chic dieses kosmetische Kunstwerk vor den Augen der staunenden Mitwelt paradiren zu lassen, wird den eigenthümlichen Ursprung und die anfängliche Bedeutung dieses ihres Gesichtsschmuckes kennen. Als im achten Jahrhundert nach Christo der Islam Spanien unterworfen hatte, fand alsbald eine so lebhafte Vermischung des arabischen und des germanisch-spanischen Blutes statt, daß schon in der dritten Generation fast die ganze Halbinsel von einer neuen Rasse, einer maurischen Mischrasse, eingenommen wurde. Nach ihrer äußeren Erscheinung konnte man Sieger und Besiegte nicht mehr von einander unterscheiden. Dagegen, oder vielleicht gerade weil eine so durchgreifende Verschwemmung der ethnologischen Merkmale eingetreten war, blieb die Sonderung der Bevölkerung in religiöser Beziehung in schroffster Weise bestehen. Beide Parteien, die Mohamedaner sowohl wie die Christen, vorzüglich natürlich Letztere, die sich in der Lage der Unterdrückten befanden, hatten daher den lebhaften Wunsch, irgend ein äußeres Zeichen zu schaffen, an dem man sofort den Glaubensbruder erkennen könnte. Da nun die Moslemin den gesammten Bart als ein besonders gnädiges Geschenk Allahs betrachten, wodurch er die Männerwelt gegenüber den Frauen hat auszeichnen wollen, und denselben stets mit dementsprechender Achtung behandeln und schonen, so beschlossen die Christen, gerade ihn für ihre Zwecke zu verwerthen. Es wurde bestimmt, daß jeder, der sich zum Christenthum bekannte, sich den größten Theil des Bartes, den Backen- und Kinnbart, abrasiren und nur Schnurr- und Knebelbart stehen lassen sollte; sie wußten genau, daß ihre Gegner, wenn sie etwa ihren Zweck vereiteln wollten, doch gerade diese Sitte nie nachahmen würden. Auch sahen sie in dieser Tracht des Bartes ein äußeres Symbol ihres Glaubens, nämlich die wenn auch unvollkommene Form des Kreuzes

Wasserstand gehabt hat, wie in der letzten Zeit, wobei eine Verminderung des bei Magdeburg vorüberfließenden Wassers um ein Drittel eingetreten ist, was den Salzgehalt steigern mußte. Den schlechten Geschmack bringt der Magnesiagehalt mit sich, an dem der Mansfelder Bergbau nicht schuld ist. Mit dem höheren Wasserstande wird der Salzgehalt sich vermindern. Ob der Mißstand dauernd sein wird, hängt davon ab, ob der Mansfelder Bergbau den salzigen See ableitet, der nur dadurch noch salziger wird, daß das Wasser unterirdisch noch mehr Salz aufnimmt. Die Ableitung des salzigen Sees wird 5 bis 6 Millionen Mark kosten. Aber bei niedrigem Wasserstande kann eine Abhilfe nur geschaffen werden, wenn das Wasser aus Tiefbrunnen genommen wird. Denn die Abwässer der Kaliwerke können nicht anders abgeführt werden, als in die Elbe. Die Kaliwerke haben eine ungeheuere Bedeutung für die Landwirthschaft, namentlich für den Zuckerrübenbau und die Zuckerfabrikation, denen Magdeburg seine Blüthe verdankt. Deshalb muß man einen anderen Ausweg suchen, als das Verbot der Ableitung der Abwässer in die Elbe. Das Staatsministerium ist mit mir zu der Ueberzeugung gekommen, daß es am besten ist, wenn die Stadt Magdeburg sich entschließen würde, ihr Wasser aus Tiefbrunnen zu entnehmen; noch besser wäre es allerdings gewesen, wenn Magdeburg sich schon früher dazu entschlossen hätte, als jetzt, wo die Abhilfe so schwierig ist. Ein absolutes Recht einer Stadt darauf, daß ein Fluß so rein gehalten wird, daß man Trinkwasser daraus entnehmen kann, besteht unter unseren heutigen Verhältnissen nicht mehr. Bei der Magdeburger Deputation habe ich mit meiner Antwort wohl eine Befriedigung hervorgerufen. Ich habe ihnen angerathen, sich nach einer Stelle umzusehen, woher sie besseres Wasser bekommen; ich werde sie dabei unterstützen. Ich hoffe, daß die betheiligten anderen Industriestädte einen Beitrag gewähren werden, eventuell wird den betreffenden Ortschaften angedroht werden, daß sie ohne Klärung ihre Abwässer nicht mehr in die Elbe und ihre Nebenflüsse ablassen dürfen; das wird nicht ohne Wirkung sein, und es können auf diese Weise die sich einander entgegenstehenden Interessen ausgeglichen werden. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. **Krendt** (Vertreters des Kreises Mansfeld) tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein, in deren Verlaufe

Minister Dr. **Bosse** erklärt: Die CholerageFahr ist durch den Salzgehalt nicht verstärkt, sondern eher vermindert, denn die Cholera-Bacillen leben, wie behauptet wird, im Salzwasser weniger lange, als in anderem Wasser; die Versuche darüber sind allerdings noch nicht abgeschlossen. Da bei dem niedrigen Wasserstande das Elb- und Saalewasser überhaupt nicht getrunken wird, so ist die Choleragefahr nicht besonders bedenklich.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Darauf wird die Berathung des **Cultusetats** fortgesetzt beim **Gehalt des Ministers.**

Abg. Dr. **Porsch** (Centr.): Ich freue mich über die Erklärung des Ministers, daß er zum Frieden wirken wolle. Nichts würde auch mehr verletzen als eine einseitige starre bureaukratische Ausführung der Gesetze. Der größte Theil der Culturkampfgesetze ist ja beseitigt. Aber eine Anzahl culturkämpferischer Gesetze ist bestehen geblieben. Wir vermissen zwei Garantien: die Bestimmungen in der Verfassung, welche die freie Bewegung der Kirche gewähren (Zustimmung im Centrum), und die Sicherheit, daß die Ausübung obrigkeitlicher Rechte seitens des Ministeriums nicht ohne Hinzuziehung katholischer Kräfte geschieht, wie früher durch eine katholische Abtheilung. Für ihre Aufhebung sind die verschiedensten und unwahrsten Gründe angeführt worden. Es giebt ja katholische Beiräthe im Ministerium, aber wir müssen erneuern die Forderung des Abg. Windthorst, daß die Räthe vertheilt würden nach Maßgabe der Größe der Confessionen. Das ist der confessionellen Minderheit in anderen Ländern verfassungsmäßig auch zugestanden. Auch hinsichtlich der Vorbildung und Anstellung der katholischen Geistlichen bestehen noch vielfach Beschwerden. Auch das Gesetz über die Verwesung der erledigten Bisthümer besteht noch. Das Gesetz über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirche enthält ein weitgehendes Beaufsichtigungsrecht des Staates. Eigenthümlich ist auch die Bevorzugung der Altkatholiken, denen katholische Kirchen zur Benutzung überwiesen werden. Das Reichsgesetz über die Ordensniederlassungen ist in einer für die Katholiken äußerst empfindlichen Weise ausgeführt worden. Auch das preußische Ordensgesetz ist discretionär ausgeübt worden. In einer Zeit, in welcher die Autoritätslosigkeit, die Sittenlosigkeit das Recht freier Bewegung hat, sollte man auch der Blüthe des katholischen Glaubens freiere Bewegung zugestehen. Man mag über die katholischen Orden denken wie man will, man wird anerkennen müssen, der Gedanke, daß jemand im Interesse des Dienstes seiner Nebenmenschen schwere Gelübde auf sich nimmt, hat etwas unendlich Versöhnendes. Was würde man dazu sagen, wenn die Freimaurerorden nur mit Genehmigung des Staates zugelassen würden, wenn ihr Vermögen unter Staatsaufsicht gestellt würde, oder welcher Schrei der Entrüstung würde sich erheben, wenn das Gleiche unseren jüdischen Mitbürgern gegenüber geschähe? Meine letzte Beschwerde betrifft die höheren Mädchenschulen-Schwesternorden, welche sich dem Unterricht der weiblichen Jugend widmen, sind zwar zugelassen, aber sie dürfen keine Fortbildungscurse geben, welche die Mädchen für Ablegung des Lehrerinnenexamens befähigen. Der vorjährige Schulgesetzentwurf entsprach nicht ganz unseren Wünschen, aber wir hätten gerne an seinem Zustandekommen mitgearbeitet. Der Fall des Gesetzes hat uns tief betrübt. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.) Wir geben die Hoffnung auf, daß wir in absehbarer Zeit ein Schulgesetz bekommen. Aber wir bitten den Minister, das confessionelle Element in der Volksschule möglichst zur Geltung zu bringen. Wir wollen die Abschaffung der Simultanschule. Auch möge der Minister möglichst darauf achten, daß durch die Laieninspectoren nicht das religiöse Element in den Hintergrund gedrängt wird. Die wichtigste Frage des Unterrichtes ist die des Religionsunterrichtes. Vorbedingung eines gedeihlichen Religionsunterrichtes in Oberschlesien ist Zulassung der polnischen Sprache. In Oberschlesien hat bisher kein Gegensatz zwischen den Nationalitäten bestanden. Der Minister thut aber alles, um den „Beunruhigungsbacillus" in Oberschlesien zu pflegen. (Zustimmung im Centrum.) Man darf den Religionsunterricht nicht benutzen, um Fortschritte im Deutschen zu erzielen. Deshalb bedauern wir den Sprachenerlaß. Es ist nothwendig, daß die Kinder das Polnisch so weit verstehen, daß sie den Katechismus polnisch lesen können. Bezüglich der Dissidentenkinder werden wir uns auf die gerichtliche Entscheidung verlassen müssen. Berechtigt und befähigt, den Religionsunterricht zu ertheilen, ist allein die Kirche. (Zustimmung im Centrum.) Der Staat hat nur ein Aufsichtsrecht, er ist weder formell, noch materiell fähig, zu bestimmen, ob der Religionsunterricht der Lehre der Kirche entspreche. Die Wissenschaft, die Kunst und Literatur ist in hohem Grade antichristlich. Es giebt eine Wissenschaft, die ihren Ruhm darein setzt, sich absolut vom Glauben an die Gottheit frei zu machen. Ich will die freie Wissenschaft nicht einschränken, aber auf die Hochschulen müßte Licht und Schatten gleichmäßiger vertheilt werden. (Beifall im Centrum und rechts). Alle, die zu Thron und Altar stehen, müssen auch zusammenstehen gegen Gefahren von Außen und Innen. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Minister Dr. **Bosse**: Ich bin mit dem Vorredner damit einverstanden, daß die Unterrichtsverwaltung die Pflicht hat, bei den Berufungen der Lehrer an höhere Schulen Licht und Schatten gleichmäßig zu vertheilen und darauf hinzuwirken, daß die Studirenden die eine wie die andere Richtung vernehmen und auch von der positiven Seite hören, was an wissenschaftlichen Erträgnissen herbeigebracht ist, damit sie selbst urtheilen und prüfen können. Der substantielle Inhalt der Beschwerden geht im großen und ganzen immer auf denselben Punkt, daß zwar seitens der Unterrichts-Verwaltung eine gerechte und paritätische Behandlung der katholischen Kirche proclamirt und bis zu einem gewissen Grade gehandhabt wird, daß aber in einer Reihe von Einzelfällen die Behörden den Katholiken nicht gewähren, was ihnen verfassungsmäßig gewährt werden muß. Wo die Thatsache an mich herangetreten ist, daß von culturkämpferischer Gesinnung ausgegangen war, beseitige ich sofort jeden Zweifel über meine Auffassung. Ich verkenne den Gegensatz zwischen der katholischen und evangelischen Kirche nicht und will ihn klar und principiell ausgesprochen wissen. Sollte gekämpft werden müssen, so muß der Kampf offen und ehrlich geführt werden. Zur Zeit sehe ich aber dazu keinen Anlaß. Der Culturkampf ist beigelegt. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Die Regierung hat keinen Anlaß, ihn zu erneuern, es ist Friede geschlossen worden. (Erneuter Widerspruch im Centrum.) Dann ändern Sie die Gesetzgebung! Unser Bestreben geht jedenfalls dahin, den confessionellen Frieden zu stärken und zu befestigen. Ich sehe es als meine Aufgabe an, zu versöhnen, nicht zu verhetzen. Ich setze dabei auch von Ihrer Seite Entgegenkommen und Unterstützung voraus. Jeder Anspruch der katholischen Kirche muß zunächst geprüft werden. Allerdings erfolgt diese Prüfung in letzter Instanz von dem evangelischen Cultusminister. Daraus ergiebt sich als selbstverständlich, vom Standpunkt des evangelischen Christen. Darüber aber können Sie nicht in Zweifel sein, daß ein evangelisches Gewissen an die ewigen Grundlagen des Rechts und der Wahrheit gebunden ist. Wo die besonderen Verhältnisse es erfordern, können wir des ausgiebigsten, correctesten katholischen Rechtes nicht entbehren. Ihre Forderungen jedoch sind vom Standpunkt der Gerechtigkeit aus nicht begründet. Was die katholische Abtheilung anlangt, so ist das ein reines Internum der Verwaltung. Ich halte es für richtiger, daß wir die Sache so machen, wie wir sie jetzt machen. Dabei kommen die katholischen Interessen nicht zu kurz. (Beifall.) Da Sie einmal eine grundsätzliche Aussprache herbeigeführt haben, von den Rechten des Staats und der Krone werde ich niemals ein Tipfelchen preisgeben. In diesem Punkte werde ich stets unerbittlich und unerschütterlich sein. (Beifall.) Sollte ich diesen Standpunkt verlassen, so wäre ich in meinem und auch in Ihren Augen verloren. Die stehen gebliebenen Bestimmungen sind nicht in dem Sinne aufgefaßt, daß damit den Katholiken eine Schlinge um den Hals geworfen werden sollte. Daran denkt kein evangelischer Christ. Daran denkt auch die Regierung nicht. Unbeirrt von der Parteien Haß und Gunst werde ich auch fernerhin meine Entscheidungen treffen. (Beifall.)

Abg. **Frhr. v. Heereman** (Centr.): Die Wirkungen des Culturkampfes sind wie die einer langen epidemischen Krankheit noch heute fühlbar. Eine Folge des Culturkampfes ist die geänderte Stellung der katholischen Beamten. Diese begegnen häufig einem Mangel an Vertrauen bei allen ihren Rathschlägen. Auch die evangelische Bevölkerung begegnet jeder Regung des katholischen Lebens mit Mißtrauen. Wir vertrauen dem Wohlwollen des Ministers, aber die unteren Instanzen sind weitaus nicht so geschickt und wohlwollend, wie die oberen. Ein Recht des Staates aufzugeben, verlangt niemand vom Minister, aber man kann doch in manchen Rechtsfragen verschiedener Meinung sein. Deshalb wäre es von Werth, wenn katholische Herren im Ministerium wären. Die Herren Rickert und Hobrecht sind mit so viel Ueberzeugung für die jüdischen Mitbürger eingetreten; ich darf annehmen, daß sie uns Katholiken gegenüber dieselben Grundsätze zur Geltung bringen. Was nun die Ordensniederlassungen behufs Krankenpflege betrifft, so muß hier Abhilfe geschaffen werden. Die Leute, welche immer von Patriotismus und Opferfreudigkeit sprechen, haben gar keine Ahnung, welche Opferfreudigkeit in diesen barmherzigen Schwestern steckt. (Beifall im Centrum.)

Abg. **Dasbach** (Centr.): Herr Rickert hat behauptet, Dr. Ecker, der als Gutachter in dem Judenspiegelprozeß fungirt hat, habe sein Gutachten von dem bestraften Aron Briemann anfertigen lassen. Redner geht auf den Prozeß etwas näher ein. Der Judenspiegel von Justus d. i. Briemann ist veröffentlicht und vom „Westfälischen Merkur" gelobt worden; der letztere wurde daraufhin angeklagt wegen Aufreizung der Christen gegen die Juden. Dr. Ecker erstattete ein Gutachten. Sollte er sich wirklich von dem Verfasser des Judenspiegels das Material dazu haben geben lassen? Nachträglich hat Dr. Ecker eine Schrift: „Der Judenspiegel im Lichte der Wahrheit" geschrieben, in welcher er dem Justus (d. i. Briemann) nicht in allen Punkten beitrat. Er hat dabei Briemann befragt und mit ihm den Talmud studirt, aber schließlich seine eigene, zum Theil von Briemann abweichende Meinung kundgegeben. Selbst wenn Briemann ein schlechter Mensch sein sollte, können seine wissenschaftlichen Kenntnisse große sein. Redner beruft sich auf die telegraphische Auskunft des Dr. Ecker und untersucht dann die Frage, ob der Schulchan Aruch maßgebend sei für die Juden; das scheint ihm daraus hervorzugehen, daß die Rabbiner sich bei ihren Entscheidungen immer darauf berufen. Im Gegensatz zu der Erklärung der Rabbiner, die gestern veröffentlicht sei, stellt er fest, daß das Wort Akum auch auf Christen angewendet werde. Der Minister sollte der Commission, der die jüdischen Religionsbücher übergeben sind, auch das Buch des Dr. Ecker übergeben, um zu untersuchen, ob der Schulchan Aruch maßgebend für die Juden sei bei ihrem Vorgehen gegen die Akum, d. h. die Christen. Daß jeder Jude alles thut, was ihm danach erlaubt ist, ist nicht gesagt; die Juden wissen ja, daß es auch ein Strafgesetzbuch giebt, das sie mehr zu fürchten haben, als den Schulchan Aruch. (Zuruf Rickerts: Danach kann die Debatte ja recht schön werden!)

Darauf wird um 4 Uhr die weitere Debatte abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Petition gegen den russischen Handelsvertrag und andere Petitionen.)

## Deutschland.

**Berlin**, 14. Februar. Die **Commission für Arbeiterstatistik** genehmigte in ihrer Schlußsitzung am 10. Februar die von ihrem Ausschuß vorgeschlagene Fassung der drei Fragebogen für das Mühlengewerbe. Für die Vertheilung der Fragebogen beschloß die Commission die Benutzung des Katasters der Müllerei-Berufsgenossenschaft, in welchem die vorhandenen Mühlenbetriebe nach Bezirken der unteren Verwaltungsbehörden und innerhalb derselben nach der Zeit der Anmeldung geordnet verzeichnet sind. Die Befragung von je 10 Proc. der in jedem eine Anzahl von unteren Verwaltungsbezirken umfassenden Katasterbande verzeichneten Wind- Wasser- und Dampfmühlen wurde für ausreichend gehalten. Eine völlig unparteiliche Auswahl der einzelnen Mühlen würde nach Ansicht der Commission zweckmäßig durch einen Commissar der Reichsregierung und einen Delegirten der Commission in der Weise erfolgen können, daß innerhalb jedes Katasterbandes bis zur Erreichung einer Anzahl von 10 Proc. der betreffenden Mühlenart zunächst alle für die einzelnen unteren Verwaltungsbezirke an erster Stelle, dann die an zweiter Stelle und so fort aufgeführten Mühlen bei der Erhebung berücksichtigt würden. Nach einstimmiger Ansicht der Commission empfiehlt es sich, wie bei früheren Erhebungen so auch jetzt die Fragebogen für die eine Hälfte der Betriebe an die Arbeitgeber, für die andere Hälfte an je einen Arbeitnehmer auszugeben, und zwar nach der auf dem bezeichneten Wege gefundenen Reihenfolge abwechselnd in der einen Mühle den Arbeitgeber, in der anderen einen Arbeitnehmer zu befragen. Ebenso war die Commission darüber einig, daß es zweckmäßig sei, unvollständig oder mißverständlich ausgefüllte Fragebogen mittels protokollarischer Vernehmung der betreffenden Auskunftspersonen durch die Behörden ergänzen zu lassen. Zur Weiterführung der Untersuchung über die Arbeitszeit in Bäckereien empfahl die Commission, durch protokollarische Vernehmung eines Theils der mittels Fragebogens befragten Auskunftspersonen die Gründe für die verschiedene Gestaltung der ermittelten Arbeitszeiten zu erforschen, durch Befragung der Krankenkassen die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse unter den Bäckern aufzuklären und eine Reihe von Interessentenverbänden um gutachtliche Aeußerungen über die Arbeitszeit und die Möglichkeit ihrer Regelung zu ersuchen. Das auf diese Weise beschaffte Material beabsichtigt die Commission zur Grundlage einer letzten Berathung über die Arbeitszeit in Bäckereien zu machen, bei welcher Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit berathender Stimme zugezogen und Auskunftspersonen vor der Commission vernommen werden sollen.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wird, wie das „D. B. H." aus **Brüssel** meldet, in den ersten Tagen des April dort erwartet; sie wird officiell empfangen werden.

* **[Die Braut des Bulgarenfürsten.]** Prinzessin Marie Luise von Bourbon gehört der herzoglichen Linie des spanisch-bourbonischen Hauses an. Ihr Vater, Herzog Robert von Parma, wurde in Folge des Krieges von 1859 gezwungen, sein Herzogthum zu verlassen; sie selbst, dessen älteste Tochter erster Ehe, ist zu Rom am 17. Januar 1870 geboren. Auch ihre Mutter gehörte dem Hause Bourbon, und zwar der sicilischen Linie desselben, an.

* **[Börsenenquete.]** Die Vernehmung der Sachverständigen aus der Getreidebranche und anderen Zweigen des Waarenhandels in der Börsen-Enquete-Commission ist nun beendet. Die Commission wird die Berathungen über die bisherigen Untersuchungen später aufnehmen, doch ist ein Termin hierfür noch nicht festgesetzt.

* **Aus Dresden** wird berichtet: „Der **König von Sachsen** unterhielt sich am Sonnabend auf dem hiesigen Subscriptionsball mit dem conservativen Abgeordneten Dr. Mehnert über die Socialisten-Debatte im Reichstage und sprach sich dabei dahin aus, daß ihm in der ganzen Discussion die Rede des Abg. Stöcker am besten gefallen habe."

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 14. Februar. Die **Gesammteinfuhr** nach Oesterreich-Ungarn beträgt den veröffentlichten statistischen Uebersichten zufolge im abgelaufenen Jahre $673\frac{4}{10}$ Millionen gegen $613\frac{3}{10}$ Millionen im Jahre 1891, die **Waarenausfuhr** im Jahre 1892 beträgt $741\frac{5}{10}$ Millionen gegen $786\frac{7}{10}$ Millionen im Jahre 1891. (W. T.)

## Italien.

**Rom**, 14. Februar. Der **Papst** wird die mit der Beglückwünschung anläßlich seines **Bischofsjubiläums** beauftragten Diplomaten von Freitag den 17. d. Mts. oder Montag den 20. ab einzeln empfangen. Die Bestimmung des Tages erfolgt nach Eintreffen der Vertreter der königlichen Familien von Belgien, Sachsen und Griechenland. Der russische Geschäftsträger erwartet ein Schreiben des Zaren, welches derselbe mit Geschenken seines Souveräns überreichen wird. — **General v. Loë**, der beauftragt ist, dem Papste die Glückwünsche des deutschen Kaisers zum Bischofsjubiläum zu überbringen, ist hier eingetroffen. Derselbe stattete heute in Begleitung des Majors v. Hausmann dem Cardinal-Staatssecretär Rampolla einen Besuch ab. (W. T.)

# Danzig, 15. Februar.

Am 16. Februar: S.-A. 7.21, S.-U. 5.8; Neumond.

**Wetteraussichten für Donnerstag, 16. Februar,** und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, Niederschläge, ziemlich milde, starke Winde. Sturmwarnung f. d. Küsten.

**Für Freitag, 17. Februar:**

Wolkig, Niederschläge, wenig kälter, starke Winde. Sturmwarnung f. d. Küsten.

**Sonnabend, 18. Februar:**

Wolkig, vielfach bedeckt; feuchte Luft. Temperatur wenig verändert.

* **[Kreistag.]** Vom Kreistage Danziger Höhe wurde in der heutigen Sitzung an Stelle des verstorbenen Herrn Roepell-Maczkau mit 16 von 25 abgegebenen Stimmen Herr Bieler-Bankau zum Provinziallandtags-Abgeordneten gewählt. Auf Antrag des Hrn. Hirschfeld-Czerniau wurden versuchsweise auf 1 Jahr Mittel zur Prämiirung von Dienstboten nach mindestens 5jähriger Dienstzeit bei derselben Herrschaft bewilligt. Eine sehr lange Debatte rief die Beschlußfassung über die Gewährung einer Beihilfe von 10 000 Mark an die Gemeinde Ohra zum Zwecke eines Schulbaues hervor. Trotzdem der Vorsitzende darauf hinwies, daß die finanzielle Lage des Kreises einen Zuschuß in der angegebenen Höhe sehr wohl gestatte, und daß wegen Ueberfüllung der jetzigen Schulräume der Bau dringend nothwendig sei, wurde die Beihilfe mit 16 gegen 9 Stimmen abgelehnt. — Die neulich vollzogenen Kreistags-Ergänzungswahlen wurden für giltig erklärt.

* **[Zugverspätung.]** Anscheinend in Folge von Schneewehen erlitt der Berliner Nacht-Schnellzug heute wieder eine so erhebliche Verspätung, daß erst gegen 11 Uhr die Ausgabe der Postsendungen erfolgen konnte.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisbrecharbeiten sind nach den heutigen Meldungen bis 2 Kilometer oberhalb Mewe gelangt.

* **[Militärmusterung.]** Das Ersatzgeschäft des Stadtkreises Danzig findet Anfangs März statt. Reclamationen wegen militärischer Untüchtigkeit ꝛc. sind rechtzeitig an den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission, Herrn Polizeidirector Wessel zu richten.

* **[Personalien beim Militär.]** Kelch, Intendantur-Rath vom 17. Armeecorps ist auf seinen Antrag zum 1. April 1893 mit Pension in den Ruhestand versetzt; Schmidt, Ober-Roßarzt vom Ulanen-Regmt. Nr. 4, ebenfalls auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Dr. Metger, Oberlehrer beim Cadettenhause Wahlstatt, in gleicher Eigenschaft zum Cadettenhause Köslin versetzt.

* **[Stadttheater.]** Herr Alfred Bocka, der seit Beginn der vorigen Saison unserer Bühne angehört und namentlich in diesem Winter eine sehr vielseitige Thätigkeit entwickelt, die des öfteren lobend anzuerkennen war, hat am Freitag seinen Ehrenabend. Wie wir Herrn Rub neulich aus gleicher Veranlassung die Wiederbelebung des Byron-Schumann'schen „Manfred" zu danken hatten, so ist die von Herrn Bocka zu seinem Benefiz veranlaßte Wiedervorführung des von Mendelssohn-Bartholdy so prachtvoll illustrirten Shakespeare-schen „Sommernachtstraumes" zu begrüßen. Das hier seit mehreren Jahren nicht aufgeführte Werk wird mit der vollständigen Mendelssohn'schen Musik, sämmtlichen Gesangs- und Tanzeinlagen zur Aufführung gebracht werden. Hoffentlich hat der Benefiziant die kunstsinnige Wahl nicht zu bedauern.

* **[Casinoball.]** In den Räumen des Schützenhauses fand gestern der alljährliche Fastnachtsball der Casinogesellschaft statt, der sich eines außerordentlichen Besuches zu erfreuen hatte und erst in den ersten Morgenstunden sein Ende fand. Die Räume waren festlich decorirt. Die Musik wurde von der Kapelle des 128. Regiments unter Leitung des Herrn Rekoschewitz ausgeführt. Nach einem Festmarsch von Binder und der Kühne'schen Festouverture kamen zwei Einakter zur Aufführung, und zwar das Lustspiel „Unerreichbar" von Wilbrandt und das hübsche Moser'sche Singspiel „Aus Liebe zur Kunst". Beide wurden überaus flott gespielt. Nach einem Abendessen begann der Tanz.

* **[Vorträge von W. Finn.]** Gestern Abend begann Herr Finn die Reihe seiner Vortragsabende über die „Wunder der Elektricität und Optik" vor einem sehr zahlreich anwesenden Auditorium im Apollo-Saale, und zwar sprach er gestern über Licht und Wärme. Herr Finn zeigte sich dabei als ein überaus sicherer Experimentator, dem keiner seiner vielen schwierigen Versuche mißlang. Der wesentliche Unterschied zwischen ihm und seinem Vater, der früher durch die Großartigkeit seiner Apparate und deren absolute Handhabung überall und auch in unserer Stadt berechtigtes Aufsehen erregt hatte, ist der, daß Herr W. Finn junior seine Versuche dem Publikum nicht an den Apparaten selbst zeigte, sondern sich der sogen. Projection wissenschaftlicher Experimente, der objectiven Darstellung, bediente; d. h., daß der betreffende Versuch in erheblich vergrößertem Maßstabe mittels des Duboscq'schen Apparates zur Vertikalprojection liegenden Gegenstände und Flüssigkeiten auf einem Wandschirm zur Anschauung gebracht wird. Um den sehr starken elektrischen Strom hervorzubringen, den der Vortragende zu seinen Experimenten benutzte, bediente er sich einer Grove'schen Batterie von 75 Elementen und erläuterte mit ihrer Hilfe zunächst die elektrischen Wärmeerscheinungen und deren Wirkung auf gute und schlechte Leiter, die Glüh- oder Incandescenz-Lampen der Systeme Edison, Siemens, Müller und Swan, das Bogenlicht und seine Eigenschaften, zeigte dann in der erwähnten Projectionsmethode Mayers schwimmende Magnete, die Rotation

---

## Ein Ausflug auf den Feldberg von Furtwangen.

Die Reihe der schönen nebelfreien Tage, mit denen uns der heurige Winter fast beständig erfreut, gaben uns vor kurzem den Gedanken ein, der Feldbergspitze auch einmal im Winter einen Besuch abzustatten trotz warnender Abmahnungen von Freunden und Zeitungsberichten, die sehr mit Unrecht aus der verhältnißmäßig harmlosen Besteigung unseres Feldberges eine beschwerliche, ja fast lebensgefährliche Unternehmung machen, bei der man sich mit Hacke und Schippe einen Weg bahnen muß. Eines Dienstags morgens 9 Uhr, brachen wir auf und wählten als Hinweg die Route über den Hohberg, der durch reichlichen Schnee und eine wahrhaft urwäldliche, theilweise Wegelosigkeit den Beginn des Marsches etwas erschwerte. In desto schnellerem und manchmal fast zu flinkem Tempo über die ausgedehnten Schneefelder, deren Decke ziemlich fest war, erreichten wir das Langenordnachthal, um von dort aus auf bequemem, gebahntem Weg bald zum Titisee zu kommen, wo wir nach kurzer Rast Nachmittags gegen 2 Uhr den Aufstieg durch das Bärenthal begannen mit der Vornahme, im Adler den ersten Halt zu machen.

In dem Bestreben, noch zum Sonnenuntergang auf dem Feldberg zu sein, verließen wir die Straße, um uns durch den Wald einen, wenn auch steileren, so doch kürzeren Weg zu bahnen. Doch die Sonne war leider schon untergegangen, so daß wir nur noch ein herrliches Abendroth bewundern konnten. Ohne aber noch zu längerer Betrachtung des sich bietenden entzückenden Bildes geneigt zu sein, da ein scharfer, eisiger Wind, dräuende Wolkenmassen, sowie last not least ein lebhafter Appetit uns zu schleunigem Eintritt in den gemüthlichen Feldberger Hof veranlaßten, der uns mit seinem riesigen Ofen einen überaus einladenden Eindruck machte.

Um halb 11 Uhr begaben wir uns zur Ruhe in die vortrefflichen Betten des Feldbergerhofes, um am andern Morgen gegen halb acht Uhr geweckt zu werden, worauf wir durch den fürsorglichen Wirth mit Eissporen ausgerüstet, in raschem Marsche auf den Seebug uns begaben, den wir kaum erreicht hatten, als der gluthrothe Sonnenball blitzend und strahlend hinter dem Säntis rasch emporstieg, die herrliche Alpenkette, welche wolken- und nebelfrei sich unseren entzückten Augen zeigte, beleuchtend, während am Fuße derselben ein ungeheures Nebelmeer gleich einem gewaltigen See in purpurnen, violetten Farben sich erstreckte, bis zum stolzen Mont Blanc, bis wohin unser Blick die gigantischen Conturen der Schweizer-Alpen scharf unterscheiden konnte. Nur das Rheinthal verhüllten uns noch neidische Nebel, die sich allmählich lichteten, und nur die Spitzen der Wasgauer Gebirgskette erstrahlten im lieblichen Roth der Sonne

Zu unseren Füßen lag der Feldsee, nicht meergrünlich in seinem geheimnißvollen Dunkel wie im Sommer, sondern mit einer spiegelglatten Eisdecke verhüllt, doch durften wir uns dem Abhange zu weiterem Blick nicht zu sehr nähern, da sich die trügerischen Schneemassen gern an dieser Stelle lösen und in diesem Winter schon mehrere Male als mächtige Lawinen herabgestürzt sind.

Noch lange, lange hätten wir uns an dem unvergleichlichen Fernblick geweidet, auf der Alpen stolze Firne, nicht minder aber auch auf die Berge und Thäler des geliebten Schwarzwaldes, dessen tiefdunkle Waldungen mit dem blendenden Schnee wunderbar contrastirten, wenn nur nicht schließlich die pfeifende Windsbraut hier oben herabgezwungen hätte in die uns von der Natur bestimmten tieferen Regionen.

Nach herzlichem Abschied vom Feldbergwirth stiegen wir in schnellem Tempo den Karl-Egon-Weg hinab, wobei uns der Schnee nicht nur kein Hinderniß, sondern eine Erleichterung auf diesem steilen Pfade wurde; am Feldsee vorbei ging es in flottem Tempo durch ausgedehnte Waldungen auf sehr gutem Wege nach Hinterzarten, von wo wir nach einem halbstündigen Aufenthalt über Breitnau nach dem Thurner Gasthof marschirten, um dort ein kleines aber gutes Mittagsmahl einzunehmen und uns nach dem kürzesten Weg zum alten Glashütter-Thal zu erkundigen, der uns auch von der freundlichen Wirthin gewiesen wurde, so daß wir bald durch den Wald am Ufer eines Baches dahinschreitend in das schöne Thal gelangten. Der Mond leuchtete über die sich scharf vom wolkenlosen Himmel abzeichnenden Tannen auf unserem Wege, was uns wegen der häufigen Glätte sehr zu statten kam. Dieser Marsch durch das alte Glashütter Thal über Dreistegen zum Brenners Loch zählte zu dem interessantesten Theil unseres Ausfluges, denn die rauschenden Wasser mit ihren im Monde gleich riesigen Edelsteinen blitzenden Eisgehängen, die drohenden herüberhängenden Felsen und dazwischen gedrängt die erleuchteten, schneebedeckten Schwarzwaldhütten, alles dieses giebt ein Bild von wunderbarem Reiz und ist es deshalb nur zu bedauern, daß gerade diese Gegend, gewiß eine der schönsten in unserem an hervorragenden Punkten so reichen Schwarzwald, so wenig von der Touristenwelt besucht wird. Sollte es diesen anspruchslosen Zeilen nur gelingen, einige Freunde der Natur zur Nachahmung dieses Ausfluges im Winter zu veranlassen, so ist ihr Zweck erreicht. Die Reize der winterlichen Landschaft sind ganz besonderer Art und man kann ganz getrost sagen, daß die Ansicht von der Feldbergspitze während eines schönen Wintertages mit demselben Genuß zur Sommerszeit nicht nur wetteifern kann, sondern insbesondere durch die unübertrefflich klare weite Rundschau sich noch bedeutend vortheilhafter und ergiebiger gestaltet.

Paul Hardegen.

von Flüssigkeiten um einen Magneten, die Elektrolyse des Wassers, die Schwingungscurven einer Stimmgabel, Plateaus Farbenspiele und andere kleinere interessante optische Täuschungen. Der zweite Theil des Vortrages lag ganz auf dem Gebiete der **Optik**. Er wurde durch eine Reihe gelungener Experimente über die Polarisation des Lichtes ausgefüllt. Die einfache und doppelte Doppelbrechung des Kalkspathes, die Wirkung des polarisirten Lichtes auf eine Quarzplatte, die wunderbaren Farbenerscheinungen des polarisirten Lichtes, wenn es vor seiner Passage durch den Analyseur noch durch einen zweiten doppelbrechenden Körper, z. B. Säurekrystalle &c. gehen muß, die prächtigen Effecte der Gypsbilder &c. Alle diese Experimente brachten eine solche Fülle des Belehrenden und Interessanten, daß dem Vortragenden, der nur leider für einen Theil des Publikums etwas schwer verständlich war, am Schlusse seiner Ausführungen überaus reicher Beifall zu Theil wurde. Am Donnerstag wird Herr W. Finn speciell über Elektricität seinen Vortrag fortsetzen.

* **[Unfälle.]** Der Maurergeselle M. glitt gestern Abend in der Langgasse aus und brach den rechten Unterschenkel. — Der auf der Kaiserlichen Werft beschäftigte Zimmermann Carl G. erlitt gestern Nachmittag durch Fall von einer Leiter einen Rippenbruch. Beide Verletzten fanden Aufnahme im Stadtlazareth in der Sandgrube.

* **[Wasserversorgung St. Albrechts.]** Nachdem eine Anzahl der Bewohner von St. Albrecht bei dem Regierungs-Präsidenten wegen Beschaffung besseren Trinkwassers und wegen Regelung der Abfuhr der Fäkalien zur Verhütung der Choleragefahr im genannten Orte vorstellig geworden ist, hat der Herr Regierungs-Präsident mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Bewohner von St. Albrecht zur Zeit genöthigt sind, ihr Trinkwasser aus der Radaune zu entnehmen, dem Magistrat gegenüber den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Herstellung von Brunnen dortselbst aus Gemeindemitteln in Angriff genommen werde, da nach den Erfahrungen der letzten Cholera-Epedemie das Trinkwasser als der wesentlichste Factor bei Entstehung und Ausbreitung der Seuche zu betrachten ist.

**[Polizeibericht vom 15. Februar.]** Verhaftet: 14 Personen, darunter 1 Stellmacher wegen Diebstahls, 10 Obdachlose, 2 Bettler. — Gestohlen: 1 blauer Winterüberzieher, 1 Nickeluhr. — Gefunden: im Geschäft Langenmarkt Nr. 2 von Paul Rudolphy 1 Paar Strümpfe und 1 Stück Litze, 1 Abonnementskarte der „Danziger Zeitung", 16 Altersversicherungs-Marken; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizeidirection. — Verloren: 1 Packet, enthaltend 6 Maschinentheile (Schmiergefäße), 1 brauner Muff mit Pelzfutter, 1 Munsterbuch auf den Namen Adolf Boschmann; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

## Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 14. Februar. In der Sitzung des Provinzial-Landtages vom 25. Februar 1892 genehmigte derselbe die Anträge der eingesetzten Commission, als nach den anzustellenden Ermittelungen der Bau für die dritte Irren-Anstalt und einer Anstalt für Epileptische nothwendig erscheine, die erforderlichen Baupläne für die dritte Irren-Anstalt und zugleich ein **Concurrenz-Project zur Erweiterung der Neustädter Anstalt** dem Provinzial-Landtage vorzulegen. Inzwischen haben die nothwendigen Ermittelungen stattgefunden, auch sind die verlangten Baupläne aufgestellt und es wird der nächste Provinzial-Landtag sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Es handelt sich zur Zeit um die Auswahl eines geeigneten Ortes für die neue Anstalt und es haben auch bereits bei der Provinzial-Verwaltung verschiedene Kreise und Städte ihre diesfälligen Anträge eingereicht und ihre Grundstücke zur Verfügung gestellt. Auch der hiesige Magistrat ist, wie aus der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung verlautet, mit dem Herrn Landesdirector wegen Erweiterung der hiesigen Irren-Anstalt in Unterhandlung getreten. Zweifellos kommen hier zwei Hauptfactoren in Betracht, erstens die Kostenfrage und zweitens die gesunde Lage des Orts. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, würde die Erweiterung der hiesigen Anstalt der Errichtung einer dritten Provinzial-Irren-Anstalt an einem anderen Orte unbedingt vorzuziehen sein. Im letzteren Falle wäre zunächst das erforderliche Bau-Terrain nebst entsprechendem Zubehör anzukaufen und die hygienischen Einrichtungen (Wasserleitung, Canalisation &c.) zu treffen. Beide Erfordernisse sind in Neustadt vorhanden, da die Provinz im Zusammenhang mit der Anstalt hier nicht allein ausreichende Ländereien, sondern auch eine Wasserleitung mit vorzüglichem Quellwasser besitzt. Der Erwerbspreis des benöthigten Bauterrains und die Anlegung einer Wasserleitung erfordern aber enorme Kosten, die bei Erweiterung der Anstalt in Neustadt gespart werden könnten. Bei dem in Vorschlag gebrachten Gute Wesseln im Elbinger Kreise werden allein als Erwerbspreis desselben 336 000 Mk. und für Emilienhof 261 000 Mk. beansprucht. Eine weitere Ersparniß würde in baulicher Beziehung dadurch zu erzielen sein, daß manche der vorhandenen Baulichkeiten z. B. Verwaltungs-, Wirthschafts- und Küchengebäude &c. erweitert resp. vereinigt und gemeinschaftlich benutzt werden könnten. Manche Functionen der Beamten, als Rendanten, Oekonomie-Inspectoren, Unterbeamten &c. ließen sich ferner zusammenlegen und vereinigen und würde dadurch manche Kraft erspart. Unzuträglichkeiten durch zu große Anhäufung von Kranken sind nicht zu besorgen, da es Anstalten giebt, die eine weit größere Anzahl von Kranken aufweisen, als hier unterzubringen beabsichtigt wird. Nun kommt noch bei Neustadt die äußerst gesunde Lage und die unmittelbare Nähe des Waldes hinzu. Nur mit Rücksicht auf die hiesigen günstigen Boden-, Wasser- und Luftverhältnisse hat sich die Provinzial-Verwaltung seiner Zeit veranlaßt gesehen, sich für Errichtung der zweiten Provinzial-Irren-Anstalt in Neustadt auszusprechen. Welche Uebelstände durch die Ungunst der Boden- und Wasserverhältnisse entstehen können, hat sich in letzter Zeit bei der Irren-Anstalt in Nietleben bei Halle a./S. gezeigt.

**Carthaus**, 14. Februar. Der Eigenthümer W. in Gowidlino verlor im Herrst vorigen Jahres seine Frau durch den Tod. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß geisteskrank wurde. Am Montag **erhängte** er sich in seiner Stube.

* **Pelplin**, 14. Februar. Auch hier hat die Polizei die **socialdemokratischen Flugblätter**, welche zu der bevorstehenden Reichstagswahl vertheilt werden sollten, **confiscirt**. Der Grund der hier und in Berent erfolgten Confiscation ist nicht bekannt.

□ **Elbing**, 13. Februar. Die **goldene Hochzeit** feierte am gestrigen Tage das Ackerbürger Tolgsdorf'sche Ehepaar. Herr Prediger Riebes überreichte dem Jubelpaare die vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille, sowie eine Bibel als Geschenk des Gemeinde-Kirchenrathes zu St. Marien. — Wie bereits telegraphisch gemeldet, **erhängte** sich heute Nachmittag der junge **Bautechniker Bartels**. Die angestellten Nachforschungen ergeben Folgendes: B. hatte in der letzten Zeit einen etwas leichtsinnigen Lebenswandel geführt. Die auswärts wohnenden Eltern, welche hiervon Kenntniß erhielten, zogen die dem Sohne bis dahin gewährten Unterstützungen zurück. Nachdem B. sich heute Nachmittag zum Dienste auf das Stadtbaubureau begeben, brachte er den Selbstmordplan zur Ausführung, er erhängte sich an der Thürklinke. Für den Fall, daß der Selbstmord durch Erhängen mißlingen sollte, hatte sich B. einen geladenen Revolver in die Tasche gesteckt, welcher bei Auffindung der Leiche mit der rechten Hand fest umklammert gehalten wurde.

K. **Altfelde**, 14. Febr. Gestern Nachmittag passirte ein gut, aber sehr „zugeknöpft" gekleideter Mann unsere Ortschaft. Da derselbe dem hiesigen Gendarm W. etwas verdächtig erschien, wurde er angehalten und nach dem Namen gefragt, worauf er in sehr zaghafter Weise vorgab, daß er Rawarrek hieße. Legitimationspapiere wollte er anfangs nicht bei sich haben, da er nur zum Besuch von Marienburg nach Elbing wandere. Als jedoch der Gendarm von ihm verlangte, den Ueberzieher zu öffnen und in seinem eigenen Interesse nachzusehen, ob er doch nicht irgend welche Papiere bei sich führe, entpuppte sich ein Deserteur der rothen Husaren. Wie er später zugab, hieß er nicht R., sondern Franz Schwatkowski von der ersten Eskadron zu Schlawe. Sch. will bereits am 6. d. Mts. von Schlawe fortgegangen sein, sich in Stolp Civilkleider gekauft haben, während er die Militärkleider unten trug. Es erfolgte die Ablieferung des Deserteurs an das Bezirks-Commando Marienburg.

**Stuhm**, 13. Februar. In Honigfelde hat sich ein **blutiges Drama** abgespielt. Als der **11jährige Schüler** Görtz den Weg zur Schule antrat, wurde ihm in der Nähe der katholischen Schule der Weg durch seinen Cousin, den fast im gleichen Alter stehenden Schüler Stanislaus Slawinski, versperrt. Dabei geriethen beide in Streit, der damit endete, daß Görtz das Taschenmesser hervorholte und dem Slawinski einen derartigen **Stich in die Brust** versetzte, daß Sl. todt zusammenbrach. Wahrscheinlich hat die Messerspitze das Herz getroffen.

Σ **Pr. Friedland, 14. Febr.** Bei der heutigen **Bürgermeisterwahl** erhielt der Gemeinde-Vorsteher **Pieper** aus Westfalen 13 Stimmen, Bürgermeister v. Hertzberg 4 Stimmen. Ersterer ist somit zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

r. **Kulm**, 14. Februar. Die **Einweihung der evangelischen Kirche** zu Trebis findet am nächsten Freitage statt. Die Einweihung vollzieht Herr Consistorialrath Koch aus Danzig. — Zur Gründung eines **Haus- und Grundbesitzervereins** findet am nächsten Sonntage hier eine Versammlung von Interessenten statt.

⊙ **Konitz**, 14. Februar. Der **Etat der Stadtverwaltung** für das Rechnungsjahr 1893/94 schließt mit Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 193 778 Mark. Aus dem Etat für 1892/93 waren aufzubringen 108 723 Mk., aus dem Etat für 1893/94 sind aufzubringen 131 504 Mk., daher für 1893/94 mehr 12 780 Mk.

**Aus dem Kreise Konitz**, 14. Februar. Eine Beamtenfrau in Junza hatte im Herbste selbst gesammelte Pilze verschiedener Art **eingemacht**. Als nun in diesen Tagen in der Familie ein Gebrutstag gefeiert wurde, fehlten beim Mittagessen auch die Pilze nicht. Aber gleich nach dem Essen stellte sich bei allen Familienmitgliedern Unwohlsein und furchtbares Erbrechen ein. Der Ehemann, welcher sofort die Ursache erkannte, schickte schleunigst nach einem Arzte, welcher denn auch durch Anwendung geeigneter Gegenmittel die Gefahr beseitigte, doch liegen die Frau und ein Kind noch krank darnieder. Die Untersuchung der Pilze ergab, daß unter den genießbaren sich auch zahlreiche giftige befanden.

**Thorn, 15. Februar.** (Privattelegramm.) Die Desinfectionen und Untersuchungen der Reisenden aus Rußland auf dem hiesigen Bahnhofe sind jetzt wieder aufgehoben.

K. **Thorn**, 14. Febr. Die Aktionäre der **Thorner Creditgesellschaft** G. Prowe u. Comp. hielten heute eine Hauptversammlung ab. In derselben wurde der Geschäftsbericht für 1892 (30. Geschäftsjahr) erstattet. Der Bericht constatirt, daß die Sperre gegen Rußland und die verminderte Bauthätigkeit in unserm Ort auf die Verkehrsverhältnisse unseres Platzes ungünstig eingewirkt haben. Der Reservefonds beträgt 30 000 Mk., der speciale Reservefonds 28 882 Mk., der Kassenumsatz hat gegen 9 000 000 Mk. betragen. An Depositen wurden über 400 000 Mk. niedergelegt; 2482 Wechsel im Betrage von 2 794 599 Mk. wurden angekauft. Auf Lombard wurden 126 968 Mk. ausgeliehen. Der Ueberschuß beträgt 15 417 Mk. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 5½ Proc.

C. Tr. **Königsberg**, 14. Febr. Der Bericht der Kaufmannschaft über die letztverflossenen drei Monate bezeichnet das **Getreidegeschäft** am hiesigen Platze trotz reicher Zufuhren als ein recht ungünstiges und schiebt die Schuld hauptsächlich auf die Concurrenz, welche in Folge von Staffeltarifen aus dem Westen her entstanden ist; auch amerikanische reiche Angebote neben der eigenen reichen Ernte haben auf den Preis gedrückt. Es ist mehr als in der entsprechenden Zeit der beiden Vorjahre aufgewogen (40 000 resp. 6000 Tonnen mehr), abgewogen gegen dieselben Zeiträume ca. 10 000 Tonnen weniger. Für Weizen hat die Concurrenz der Amerikaner uns fast das ganze Nordseegebiet verschlossen. Bei minimalster Zufuhr von Roggen aus Rußland wurde Roggen doch zu sinkenden Preisen gehandelt. In den Monaten Dezember und Januar blieb fast jede Zufuhr von russischem Roggen aus. Für Hafer waren Belgien und England willige Abnehmer, während inländische Gerste wegen der Zollverhältnisse nur nach dem Inlande Absatz finden konnte, was ein Weichen der Preise zur Folge hatte. Dieselbe Flaue zeigte der Erbsenhandel, wie Bohnen und Wicken; nur Leinsaat wurde zu günstigen Preisen nach Innerdeutschland und dem Auslande abgesetzt. In **Spiritus** war der Novemberabsatz ein sehr flotter; sehr große Zufuhr aber drückte den Preis so herab, daß er den billigsten Stand des ganzen Jahres darstellte. — Noch ist eine sichere Abhilfe für den **Wasserstand der Oberstadt** nicht abzusehen. Die Frist für Wasserbeschaffung wird von der Centralstelle aus in unbestimmte Ferne gerückt. Der tief in den Boden gedrungene Frost bietet der Auffindung von Bruchstellen ungemeine Hindernisse.

* **Palmnicken**, 13. Februar. Heute vor einem Jahre Morgens 1 Uhr brach die See bei hoher **Sturmfluth** in das Bernsteinbergwerk „**Grube Palmnicken**", setzte dasselbe unter Wasser, und es fanden dabei 6 Bergleute ihren Tod. Zur Erinnerung an dieses Grubenunglück fand gestern in der Kirche zu Palmnicken eine Gedenkfeier statt. Am 12. Februar v. J. Abends 6½ Uhr fuhren die verunglückten und geretteten Bergleute in die Grube, und um dieselbe Zeit begann gestern die Gedenkfeier in der Kirche.

## Landwirthschaftliches.

### XXI. Plenarversammlung des deutschen Landwirthschaftsrathes.

(Originalbericht der „Danziger Zeitung".)

O. C. **Berlin**, 14. Februar.

In der heutigen zweiten Sitzung war erster Gegenstand der Tagesordnung die **Organisation der Viehversicherung im deutschen Reiche**. Als erster Referent sprach Oekonomierath v. Langsdorff-Dresden. Derselbe begründete den folgenden, von ihm in Gemeinschaft mit den beiden anderen Referenten, Generalsecretär Gerdolle-Metz und Klein-Wertheim, Präsidenten des badischen Landwirthschaftsrathes, eingebrachten Antrag:

I. Der deutsche Landwirthschaftsrath erklärt:

1) eine möglichst vollständige Organisation des Viehversicherungswesens ist besonders im Interesse der kleinen Viehbesitzer dringend geboten;

2) soweit sie die Versicherung von **Pferden** und **Schweinen** betrifft, kann ihre weitere Ausbildung, abgesehen von den Seuchenkrankheiten, der freien Vereinsthätigkeit überlassen werden;

3) die Herbeiführung einer möglichsten Verallgemeinerung der Versicherung der **Rindviehbestände** liegt im öffentlichen Interesse und bedarf der allseitigen Mitwirkung. Zu diesem Zwecke ist

a) in erster Linie die Bildung von räumlich möglichst eng begrenzten Versicherungsvereinen allgemein anzustreben,

b) dieselben durch gesetzliche Maßnahmen zu unterstützen,

c) diesen Vereinen durch Zusammenfassung zu staatlichen oder provinziellen Verbänden auf gesetzlicher Grundlage die zu ihrem Fortbestande und zu ihrer gedeihlichen Entwickelung erforderliche Sicherheit zu gewähren,

d) wo und inwieweit die Bildung räumlich begrenzter Versicherungsvereine unter gleichzeitiger Zusammenfassung von Verbänden nicht erreichbar ist, die Entwickelung größerer Versicherungsgesellschaften zu fördern.

4) Unter allen Entschädigungsursachen ist bei der Rindviehversicherung die Tuberkulose als die hauptsächlichste anzusehen. Das verschiedene Maß ihrer Verbreitung, die von der Gesundheitspolizei gestellten Anforderungen und die Möglichkeit, die Kenntniß ihres Auftretens im Einzelfalle zur Ergreifung von Maßnahmen behufs ihrer Einschränkung zu benützen, lassen es, zugleich im Interesse einer ersprießlichen Entwickelung der Versicherung des Rindviehs gegen die Verluste aus sonstigen Ursachen, geboten erscheinen, die Entschädigung der Verluste aus der Tuberkulose zum Gegenstande einer besonderen Versicherung zu machen; zu diesem Zwecke empfiehlt es sich

a) im Wege der Reichsgesetzgebung den Grundsatz der allgemeinen Entschädigungspflicht festzustellen,

b) durch Landes- und bez. Provinzialgesetzgebung die Art der Entschädigung und der Aufbringung der hieraus erwachsenden Kosten zu regeln,

c) zur Aufbringung der Kosten der Entschädigung, als im öffentlichen Interesse liegend, Beiträge aus öffentlichen Mitteln zu gewähren.

5) Es liegt im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung der Viehversicherung, daß dieselbe einer staatlichen Aufsicht unterstellt und eine regelmäßige Mitwirkung von Vertretern der Versicherten bei der Verwaltung organisirt werde.

II. Der deutsche Landwirthschaftsrath beschließt:

„Erhebungen über die Entschädigungsursachen bei der Viehversicherung zu veranstalten, um für alle Zweige der Viehversicherung möglichst sichere statistische Unterlagen zu beschaffen."

Dieser Antrag ist das Ergebniß längerer, gemeinsam mit dem Oberregierungsrathe Lydtin in Karlsruhe gepflogener Berathungen der drei Referenten. Als Berathungsort war Karlsruhe gewählt worden, weil in Baden die Organisation des Viehversicherungswesens durch Errichtung eines Landesverbandes die bis jetzt in Deutschland am weitesten gehende gesetzliche Grundlage erhalten hat.

Aus den Begründungen, welche die Referenten dem Antrage zu Theil werden ließen, sei Folgendes erwähnt: Die Bedeutung des Viehstandes für den Besitzer macht sich um so mehr geltend, je kleiner der Besitz an sich ist, und das Bedürfniß nach Sicherstellung des darin angelegten Vermögenstheils wird daher bei dem **kleinen Viehbesitzer** am lebhaftesten empfunden. Je größer der Viehstand ist, desto mehr nähert sich der thatsächliche Verlust in den einzelnen Jahren dem im großen Durchschnitt sich ergebenden Jahresverlust und desto eher ist der Besitzer in der Lage, außergewöhnliche Verluste selbst zu tragen, ohne dadurch allzu empfindlich getroffen zu werden. Bei kleinerem Besitze übersteigt der Verlust schon eines einzelnen Thieres den Durchschnittsverlust so erheblich und trifft einen so großen Theil des Gesammtvermögens, daß er den Betroffenen auf das empfindlichste berührt und daß der Wiederersatz des verlorenen Thieres häufig zur Frage der Möglichkeit des wirthschaftlichen Fortbestandes wird. Der Verlust einer Kuh bildet in Gegenden mit vorherrschend kleinem Grundbesitz häufig die erste Anknüpfung für Wucherer, und der Viehwucher wiederum den Ausgang zur Begründung der Abhängigkeit auch nach anderen Beziehungen hin (Verkauf von Getreide, Ankauf von Futtermitteln, Düngemitteln u. s. w.) und zur Schaffung einer Nothlage, aus welcher der Betroffene sich aus eigener Kraft meist nicht mehr zu befreien vermag. Die Betheiligung an einer Versicherung gegen Verlust durch Viehsterben wird den kleinen Viehbesitzer vor solcher Ausbeutung seiner Nothlage zu schützen geeignet sein. Die Versicherung nun der Freiwilligkeit allein zu überlassen, könne nach den bisherigen Erfahrungen als ausreichend nicht erachtet werden; es müsse mindestens für das dringlichste Gebiet der Viehversicherung die Zwangsversicherung Platz greifen, nämlich für die Tuberkulose des Rindviehes. Jeder weitere Zwang werde auf starkes Widerstreben der Landwirthe stoßen. Nach einiger Discussion, an welcher sich Ministerialrath Haag, v. Hammerstein-Metz, Professor May-München, Dr. Bürstenbinder-Braunschweig, sowie die Referenten betheiligten, wurden die Anträge der Referenten, unter Ablehnung eines der Nr. 4 gegenüberstehenden Antrages v. Hammerstein, mit großer Mehrheit angenommen. Darauf erfolgte der Schluß der Sitzung, welcher der Minister für Landwirthschaft bis zu Ende beiwohnte.

**[Normaletat für Landwirthschaftsschulen.]** Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat die Provinz Westfalen am 9. d. M. 3000 Mark zur Einführung des Normaletats an der dortigen Landwirthschaftsschule bewilligt.

## Choleranachrichten.

**Berlin**, 14. Febr. Dem kaiserl. Gesundheitsamt sind vom 13. bis 14. Febr. Mittags an Cholerafällen gemeldet worden: In Altona am 11. d. M. 2 Erkrankungen, von welchen eine am 12. d. M. tödtlich geendet hat. Ferner wurde in 4 Fällen nachträglich Cholera festgestellt.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 15. Februar. (Privattelegramm.) Die Tribünen sind heute stark gefüllt. Die **Conservativen** kritisiren scharf die **Handelspolitik**. Ministerpräsident Graf **Eulenburg** erklärt, die Handelspolitik sei Reichssache. Diesem Rechtszustand entspricht es nicht, wenn eine Einzelvertretung, wie der Antrag Arendt wollte, es unternehme, einzugreifen. Der veränderte Antrag sei unbedenklich; ihm entspreche die Regierung auch ohne einen Beschluß des Hauses.

**Berlin**, 15. Februar. (Privattelegramm.) Im **Reichstage** wies heute Graf **Caprivi** die Angriffe des Grafen Kanitz gegen die Regierung wegen angeblicher Zurücksetzung der Landwirthschaft zurück.

## Vermischtes.

* **[Ein furchtbarer Mord]** ist, wie die „Donsk. Ptschela" meldet, im Homelschen Kreise im russischen Gouvernement Mogilew verübt worden. Eine Israelitin, deren 17jähriger Sohn und drei Töchter von 13, 8 und 7 Jahren, sowie ein Arbeiter des benachbarten Gutsbesitzers, der die Nacht im Hause der Frau auf deren Bitte zubrachte, sind ermordet. Nur die älteste 14jährige Tochter zeigte noch schwache Lebenszeichen, obgleich an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die gräßliche Mordthat ist mit einem Beil begangen worden. Die Mörder sind trotz energischer Nachforschungen der Polizei noch nicht entdeckt worden.

* **[„Wiener Mode."]** Das neueste Heft enthält das Verzeichniß der bei der 3. Preisconcurrenz der „Wiener Mode" prämiirten Damen, sowie einen interessanten Bericht über die Ausstellung weiblicher Handarbeiten, die bekanntlich von der Kronprinzessin-Wittwe Erzherzogin Stephanie und dem Erzherzog Carl Ludwig, sowie von über 60 000 Damen besucht war, also einen überraschenden Erfolg erzielt hat, wie er einem privaten Unternehmen wohl nur selten zu Theil wird.

## Hochwasser.

**Dresden**, 14. Februar. Aus ganz Sachsen kommen Meldungen über Hochwasser. Die Elbe, Mulde und Elster sind in rapidem Steigen. In der Altstadt ist der Verkehr am Elbquai eingestellt worden.

**Heidelberg**, 14. Februar. Aus allen Gegenden Süddeutschlands treffen Meldungen über Hochwasser in Folge der raschen Schneeschmelze ein. An verschiedenen Orten der Pfalz mußten die Bewohner die Häuser räumen. Der Neckar ist aus seinen Ufern getreten und überschwemmt die angrenzenden Felder. Seit gestern Mittag ist der Neckar um 4 Fuß gestiegen. Der Rhein ist ebenfalls stark angeschwollen und in den Niederungen über die Ufer getreten.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 15. Februar.

| | | Crs.v.14. | | | Crs.v.14. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 5% do. Rente | 93,20 | 93,20 |
| April-Mai | 155,00 | 154,70 | 4% rm. Gold- | | |
| Juni-Juli | 157,50 | 157,20 | Rente . . . | 85,50 | 85,00 |
| Roggen | | | 5% Anat. Ob | 92,10 | 91,80 |
| April-Mai | 137,70 | 138,00 | Ung. 4% Grd. | 97,70 | 97,70 |
| Juni-Juli . | 139,20 | 139,50 | 2. Orient.-A. | 68,70 | 68,60 |
| Hafer | | | 4% russ. A. 80 | 98,30 | 98,20 |
| April-Mai | 144,00 | 144,00 | Lombarden | 45,70 | 44,90 |
| Juni-Juli . | 144,70 | 144,70 | Cred.-Actien | 177,40 | 177,25 |
| Petroleum | | | Disc.-Com.. | 192,00 | 191,50 |
| per 200 ℔ | | | Deutsche Bk. | 166,70 | 165,00 |
| loco . . . . | 19,70 | 21,50 | Laurahütte. | 97,30 | 97,20 |
| Rüböl | | | Oestr. Noten | 168,85 | 168,85 |
| April-Mai | 52,30 | 53,00 | Russ. Noten | 214,50 | 213,90 |
| Mai-Juni . | 52,30 | 53,00 | Warsch. kurz | 214,00 | 213,15 |
| Spiritus | | | London kurz | — | 20,42 |
| Febr.-März | 32,10 | 32,10 | London lang | — | 20,355 |
| April-Mai | 32,80 | 32,90 | Russische 5% | | |
| 4% Reichs-A. | 107,90 | 108,00 | SW.-B. g. A. | 77,60 | 77,80 |
| 3½% do. | 101,20 | 101,30 | Danz. Priv.- | | |
| 3% do. | 87,40 | 87,70 | Bank . . . . | — | — |
| 4% Consols | 107,80 | 107,90 | D. Oelmühle | 88,00 | 90,00 |
| 3½% do. | 101,20 | 101,40 | do. Prior. | 99,00 | 100,50 |
| 3% do. | 87,40 | 87,70 | Mlav. S.-B. | 110,00 | 110,00 |
| 3½% pm. Pfd. | 99,20 | 99,10 | do. S.-A. | 65,40 | 65,60 |
| 3½% westpr. | | | Ostpr. Südb. | | |
| Pfandbr. . | 98,00 | 98,25 | Stamm.-A. | 75,75 | 75,50 |
| do. neue . . | 97,90 | 98,25 | Danz. S.-A. | — | — |
| 3% ital. g. Pr. | 58,30 | 58,20 | 5% Trk. A.-A | 92,50 | 92,40 |

Fondsbörse: schwach.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Februar.

**Weizen** loco inländischer matter, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 745—799 Gr. | 138—155 M Br. | |
| hochbunt | 745—799 Gr. | 136—154 M Br. | |
| hellbunt | 745—799 Gr. | 135—153 M Br. | 143-150 |
| bunt | 745—788 Gr. | 132—153 M Br. | M bez. |
| roth | 745—821 Gr. | 130—152 M Br. | |
| ordinär | 713—766 Gr. | 122—146 M Br. | |

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M, zum freien Verkehr 786 Gr. 150 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 154 M Br., 153½ M Gd., transit 131 M Br., 130 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 156 M Br., 155½ M Gd., transit 132 M Br., 131½ M Gd., per Juni-Juli transit 134 M Br., 133½ M Gd.

**Roggen** loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 119 M, transf. 99—101 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 119 M, unterpolnisch 100 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 124½ M Br., 124 M Gd., do. unterpoln. 104 M Br., 103 M Gd., per Mai-Juni inländ. 126½ M Br., 126 M Gd., unterpoln. 105 M Br., 104 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 131½ M Br., 130½ M Gd.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. große 686 Gr. 128 M.

**Wicken** per Tonne von 1000 Kilogr. russische 85 M.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128 M.

**Kleesaat** per 100 Kilogr. weiß 116—144 M bez., roth 110—128 M bez., schwedisch 104 M bez.

**Spiritus** per 10 000 % Liter contingentirt loco 51 M Gd., Februar-April 51 M Gd., nicht contingentirt loco 30½ M bez., per Februar 31½ M Gd., per Febr.-April 31 M Gd.

**Rohzucker** ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,90 — 14,00 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack

**Vorsteheramt der Kaufmannschaft.**

**Danzig**, 15. Februar.

**Getreidebörse.** (H. v. Morstein.) **Wetter**: Veränderlich. **Temperatur**: 0 Gr. R. **Wind**: S.

**Weizen.** Inländischer in matter Tendenz und Preise etwas schwächer. Transit ohne Handel. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 758 und 772 Gr. 146 M, 791 Gr. 148 M, weiß 777 Gr. 148 M, 780 und 783 Gr. 149 M, 783 Gr. 149½ M, 788, 799 und 801 Gr. 150 M, hochbunt 790 Gr. 150 M, Sommer 793 Gr. 148 M, Sommer besetzt 788 Gr. 143 M, Sommer weiß 772 Gr. 146 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 154 M Br., 153½ M Gd., transit 131 M Br., 130 M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 156 M Br., 155½ M Gd., transit 132 M Br., 131½ M Gd., Juni-Juli transit 134 M Br., 133½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 150 M, transit 125 M.

**Roggen** unverändert. Bezahlt ist inländischer 741, 744 und 750 Gr. 119 M, poln. zum Transit 699, 705 und 723 Gr. 101 M, 762 Gr. 99 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. **Termine**: April-Mai inländisch 124½ M Br., 124 M Gd., unterpolnisch 104 M Br., 103 M Gd., Mai-Juni inländisch 126½ M Br., 126 M Gd., unterpoln. 105 M Br., 104 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 131½ M Br., 130½ M Gd. Regulirungspreis inländ. 119 M, unterpoln. 100 M.

**Gerste** ist gehandelt inländ. hell 686 Gr. 128 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 128 M per Tonne bez. — **Wicken** polnisch zum Transit 85 M per Tonne gehand. — **Kleesaaten** weiß 58, 60, 62, 63, 65, 70, 72 M, roth 55, 56, 57, 58, 60, 60½, 61, 61½, 62, 62½, 63, 64 M, schwedisch 52 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** contingentirter loco 51 M Gd., Februar-April 51 M Gd., nicht contingent. loco 30½ M bez., Februar 31½ M Gd., Febr-April 31 M Gd.

## Meteorologische Depesche vom 15. Februar.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

| Stationen. | Bar. Mll. | Wind | | Wetter. | Tem. Cels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 748 | SSO | 4 | wolkig | 4 | |
| Aberdeen | 746 | WSW | 5 | halb bed. | 3 | |
| Christiansund | 748 | OSO | 8 | wolkig | —1 | |
| Kopenhagen | 755 | SSW | 1 | Nebel | 1 | |
| Stockholm | 762 | ONO | 2 | bedeckt | —15 | |
| Haparanda | 765 | still | — | bedeckt | —13 | |
| Petersburg | — | — | — | — | — | |
| Moskau | 762 | N | 1 | wolkenlos | —18 | |
| Cork Queenstown | 749 | SW | 5 | halb bed. | 7 | |
| Cherbourg | 755 | S | 2 | bedeckt | 8 | |
| Helder | 757 | S | 1 | Nebel | 1 | |
| Sylt | 756 | WSW | 3 | wolkenlos | 1 | 1) |
| Hamburg | 757 | SW | 2 | halb bed. | 3 | 2) |
| Swinemünde | 756 | SW | 3 | heiter | 4 | 3) |
| Neufahrwasser | 757 | S | 1 | Schnee | —3 | |
| Memel | 758 | O | 2 | bedeckt | —8 | |
| Paris | 760 | S | 2 | wolkenlos | 6 | |
| Münster | 760 | SW | 2 | bedeckt | 8 | |
| Karlsruhe | 764 | SW | 1 | halb bed. | 6 | |
| Wiesbaden | 762 | SW | 2 | halb bed. | 2 | |
| München | 761 | SW | 3 | bedeckt | 4 | |
| Chemnitz | 762 | SW | 3 | wolkenlos | 5 | 4) |
| Berlin | 758 | W | 4 | bedeckt | 7 | 5) |
| Wien | 763 | W | 1 | Nebel | 3 | |
| Breslau | 759 | W | 2 | Regen | 5 | |
| Ile d'Aix | 758 | SSO | 5 | wolkig | 7 | |
| Nizza | 768 | ONO | 3 | wolkig | 6 | |
| Triest | 769 | still | — | heiter | 3 | 7) |

1) Nachts Regen. 2) Gestern Nachts Regen. 3) Gestern Nachts Schnee und Regen. 4) Dunst. 5) Gesten anhaltender Regen.

**Uebersicht der Witterung.**

Das barometrische Minimum, welches gestern nördlich von Irland lag, ist nordwärts fortgeschritten, wobei über den britischen Inseln und dem Nordseegebiete das Barometer sehr stark gestiegen ist. Am höchsten, etwa 770 Mm., ist der Luftdruck über der Balkanhalbinsel. In Centraleuropa dauert bei meist schwachen südlichen bis westlichen Winden die milde, im Norden trübe, im Süden theilweise heitere Witterung fort, nur an der ostpreußischen Küste herrscht noch Frostwetter. Im nordwestlichen Deutschland ist seit gestern viel Regen gefallen, in Kiel 25 Mm., Königsberg meldet 27 Mm Schneehöhe.

**Deutsche Seewarte.**

## Meteorologische Beobachtungen.

| Febr. | Stde. | Barom.-Stand mm | Therm. Celsius. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 14 | 4 | 752,4 | 0,9 | N., leicht; bezogen. |
| 15 | 8 | 757,9 | — 2,5 | S., Schneetreiben. |
| 15 | 12 | 759,0 | — 0,9 | SSO., flau; bedeckt. |

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Die Trauerfeier für Hrn. Pfarrer Max Großkopf findet Donnerstag, den 16. Februar, Vorm. 10 Uhr, in der Kirche zu Ohra statt.

## Loose:

Kölner Dombau-Lott. a 3,50 M,
Weseler Geld-Lott. a 3,50 M,
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Marienburger Schloßbau a 3 M,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M,
Loose zur Treptower Silber-Lotterie a 1 M,
Loose zur VIII. Weseler Geld-Lotterie à 3,50 M,
Loose zur Marienburger Geld-Lotterie à 3 M,
zu haben bei
**Th. Bertling.**

**Kölner Dombau-Lotterie**
Ziehung bestimmt 23. Febr. cr.
Hauptgewinn 75000 M. Loose a 3,50 M noch zu haben bei
Hermann Lau, Langgasse 71.

**Engländerin**
giebt engl. Conversat.-Stunden, käufmännische Correspondenz-Uebersetzungen. Adr. u. 3607 in d. Exp. d. Ztg. erb.

**Hermann Lau,**
Langgasse 71,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (2079
Auf Wunsch Ansichtssendungen.

**Künstliche Zähne etc.**
Paul Zander,
Breitgasse 105'.

Centrifugen-
**Tafel-Butter,**
täglich frisch, empfiehlt
J. M. Kutschke.

**Ital. Salat**
empfiehlt (4839
J. M. Kutschke.

**Rennthier, Rehwild, Wildschwein, Puten, Kapaunen, Gänse, ~~Schnepfen~~, Birk- und Haselwild, Schneehühner u. s. w.**
empfiehlt (4838
J. M. Kutschke,
Langgasse 4.

**Junge fette Puten**
pro ℔ 70 ₰,
**fette Capaunen, Hähne, Suppenhühner, Schneehühner, Haselhühner, Birkhähne,**
empfiehlt billigst
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

**Hochfein. Tilsiter Fettkäse, Limburger Sahnenkäse**
frisch geräuchert. Lachs
(in selten schöner Qualität),
consero. Matjesheringe
neue Malta-Kartoffeln,
große Weichsel-Neunaugen,
Rollmopse
u. marin. Delicateßheringe
in Milchsauce,
Elb- und Weichsel-Caviar,
geräucherte Lachsheringe
offerirt
**Otto Boesler,**
verm. Carl [illegible]
Heilige Geistgass Nr. 47,
Ecke der [illegible]gasse

Frische
**Konitzer Bressen,**
Pfund 40 ₰,
**frische Karpfen,**
Pfund 50 ₰,
**frische Schellfische,**
Pfund 40 ₰,
**frische Landseebarse,**
Pfund 40 ₰,
**Maränen, geräuchert,**
nehme heute Abend frisch aus dem Rauche.
Wilh. Goertz,
Frauengasse Nr. 46.

**Schneeschuhe, „Ski",**
echt norwegische, sind wieder eingetroffen und empfiehlt billigst
H. Hillel,
Eisenhandlung.

**Verkauf eines Concurswaarenlagers.**

Das zur **H. Lucks**'schen Concursmasse gehörige **Woll- und Kurzwaarenlager** nebst Geschäftsutensilien im Taxwerthe von 1238,35 M, werde ich

**Dienstag, den 21. Februar 1893,**
**Vormittags 11 Uhr,**

in dem Ladenlokale **Drehergasse 16** (Lange Brücke neben dem Krahnthore) meistbietend im Ganzen verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sowie die Taxe sind in meinem Bureau Breitgasse 100 täglich von 9—10 Uhr Vormittags ausgelegt, auch kann die Besichtigung des Lagers nach vorheriger Meldung stattfinden. Bietungskaution 300 M. (4816

**Der Concursverwalter**
**Adolph Eick,** Breitgasse Nr. 100.

# Nächste Woche Ziehung
der
# Kölner Dombau-Lotterie.

## Hauptgewinn Mark 75000.

Loose a 3,50 Mark sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

**Maränen** a Mandel 70 Pfg., a Mandel 1 Mark 20 Pfg., a Mandel 1 Mark 50 Pfg., a Mandel 1 Mark 80 Pfg.,
schockweise noch etwas billiger,
für Wiederverkäufer Engros-Preise
bei (4839
J. M. Kutschke.

## Hotel Rohde
**(Café Central.)**
Langgasse, dem Rathhause gegenüber.
Elegante Zimmer. Solide Preise.
Diner 1,50 M. Kein Weinzwang.
Hoteldiener am Bahnhof. (4358
August Rohde, Besitzer.



## Großer Ausverkauf.

Um mit meinen sämmtlichen Lägern von
**Eisen-Kurz- und Emaillir-Waaren, sowie Wirthschafts-Gegenständen**
vollständig zu räumen, verkaufe ich folgende Gegenstände zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen, als:

Wassereimer in grau, blau, weiß à Mk. 1,60 und 1,75, Waschschüsseln von Mk. 1,00 an, Thee- und Kaffeekannen in diversen bunten Mustern 2c., ebenso Petroleum-Koch- und Spiritus-Apparate, Kohlen-Bügel und Glanz-Bügeleisen, verz. Waschtöpfe, Bouillon-Töpfe 2c. 2c. und diverse andere Gegenstände. (4778

Die Eisenwaaren-Handlung von
**E. Flemming, Lange Brücke,**
Dampfboot-Anlegeplatz.

**Feldbahnen- und Lowris**
aller Art.



Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig,
Fischmarkt Nr. 20—21.

Feld- u. Industriebahnen
sowie für
Moorkulturen und Meliorationen,
neu und gebraucht,
kauf- und miethsweise.

**Gänzlicher Ausverkauf**
wegen Aufgabe meines Papier- und Galanteriewaaren-Geschäftes,
Wilhelm Herrmann,
Langgasse 49.
Diverse Papiere und Umschläge je 100 Stück von 40 Pfennig an. Portemonnaies, Cigarren-, Brief- und Visitkarten-Taschen. Photographie-, Poesie- und Oblaten-Albums. Nippessachen, Nähkasten. Cotillon-Orden und -Touren zu ganz billigen Preisen (4801



**Ball-Strümpfe, Ball-Handschuhe,**
Elegante
**Schultertücher u. Kopfhüllen, Theater-Tricots**
empfiehlt in reicher Farbenauswahl
**Otto Harder, Danzig,**
Gr. Krämergasse 2 u. 3.

## Tattersall.
Telephon Nr. 220.
**Großes, elegantes Reitinstitut.**
Große Auswahl
schöner, sicher gerittener Pferde zum Verleihen.
Reitunterricht für Damen und Herren.
ressur von Reitpferden.
Pensions-Stallung.



Pferdehandlung.
Permanent stehen 20—25 Stück zur Auswahl.

**Gelegenheitsgedichte**
werden gefertigt Leihbibliothek
E. Duske, Jopengasse 10.

Vorzügliches
**Bock-Bier**
aus der Brauerei „Engl. Brunnen, Elbing" sowie ihre sämmtlichen anderen bekanntlich guten Biere offerirt
in Gebinden und Flaschen
Filiale der 1. Grätzer Dampf-Bierbrauerei
C. Bähnisch,
Große Wollwebergasse Nr. 8.

## Chimborasso,
ein außerordentlich magenstärkender Liqueur von sehr angenehmem Geschmack
**Mk. 1,25 mit Flasche**
2292) offerirt
**Julius v. Götzen,**
Hundegasse 105.

**Lorbeerkränze,**
Blumenkörbe, Phantasiegegenstände aus frischen Blumen, für Theater 2c. empfiehlt billigst
Baumert,
Große Wollwebergasse 13.

**Herrenstiefel**
mit Kork-Zwischensohle schützen vorzüglich gegen Nässe u. Frost, empfiehlt
J. Willdorff,
Kürschnergasse 9.

Neue Garnituren Sophas, Schlafsophas, Fauteuils und Matratzen in jeder beliebigen Form und Bezug stets billig zu verkaufen beim Tapezier (4309
J. Tybussek,
Trinitatis-Kirchengasse 5.

**C. Brandauer & Co.**
Neue Serie Federn in abgestuften Härtegraden.
HARD C. BRANDAUER & Co. GRADUATED SERIES BIRMINGHAM
Jeder der vier Härtegrade lässt sich an den aufgeprägten Buchstaben leicht erkennen.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu bez. durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei S. Löwenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

Das weltbekannte
**Bettfedernfabrik-**
Lager von Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 46, versendet geg. Nachn. (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue vorz. füllende Bettfedern Pfund 55 ₰, Halbdaunen, Pfd. M 1,25, h. weiße Halbdaunen, Pfund M 1,75, vorzügl. Daunen, Pfund M 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

**Alt Meißener Porzellan,**
Figuren, Tassen, Dosen, Kinderspielzeuge etc., werden zu kaufen gesucht.
Adressen unter 4745 in der Expedition dieser Zeitung erb.

**Ungewaschene Wollen**
kauft zu den höchsten Preisen und bittet um Anstellung (3384
W. Jacobsohn,
Breitgasse 79.

**600 Schock Dachrohr,**
gewonnen aus den fiskalischen Haffkampen, stellt zum Verkauf
Jochem,
Buschw.-Etablissement Hirschhaken bei Zeyer.

**Alterthümliche Silbersachen,**
ganz gleich, welcher Art, werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter 4746 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein flottgehendes Restaurant 1. Kl. (Jahresumsatz 25000 M), ist von sofort Umstände halber günstig zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 4855 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

**Zug-Ochsen,**
9 Stück a 400 M, 3 Stück a 350 M, sämmtlich 4 bis 6 Jahre alt, verkäuflich in (4822
Lokken bei Schöneck Wpr.

**6 recht fette Stiere**
stehen zum Verkauf, bei. Besitzer M. Szypniewski, Straszewo per Rehhof. (4401

Ich beabsichtige meine seit 50 Jahren betriebene **Bäckerei,** im guten Zustande, in der Hauptstraße **Dirschaus** Danzigerstraße 3 veränderungshalber, von sogleich zu verkaufen. Käufer können sich täglich melden.
K. Koppenhagen.

Die unterzeichnete Abtheilung wird Freitag, den 17. d. M., Vormittags 10 **zwei ausrangirte Dienstpferde** meistbietend gegen Baarzahlung auf dem Kasernenhofe Hohe Seigen verkaufen.
II. Abtheilung Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36.

## Stellenvermittelung.

Für eine **Wein-Großhandlung** in Westpreußen wird ein **routinirter Reisender** zum 1. April d. J. gesucht. Derselbe muß im Besitz erster Referenzen und mit den Oertlichkeiten und Verhältnissen Ost- und Westpreußens durchaus bekannt sein. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und unter Beifügung von Zeugniß-Copieen werden u. **G. 55** an die Geschäftsstelle der Elbinger Zeitung, Elbing erbeten. (4821

Einen umsichtigen jungen Mann für Reise und Comtoir sucht zum 1. April cr.
G. Berent, Danzig, Kohlenmarkt 27.

In einem Holz-Exportgeschäft Stettins findet ein gebildeter
**junger Kaufmann,**
vertraut mit der englischen Correspondenz zum 1. April Stellung.
Adressen unter 4861 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein verheiratheter **Gärtner** sucht von sogleich oder später Stell. Nähere Auskunft ertheilt
Fritz Lenz,
Schidlitz-Danzig.

Für mein **Colonialwaaren- und Schankgeschäft** suche zum 15. März bei hohem Gehalt einen umsicht. jungen Mann mit guten Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig, der im Stande ist, mich zu vertreten. **Fried. Skoniecki,** Johannisgasse 47' (4851

Suche für mein Schnittwaaren-Geschäft
**einen Lehrling**
Sohn achtbarer Eltern mit nöthig. Schulkenntnissen versehen.
George Grübnau, Nfl. G. Preuß
Danzig, Langebrücke 7.

**Einen Lehrling**
fürs Waaren-Agentur-Geschäft sucht per sofort oder zu Ostern, gegen monatliche Remuneration
**J. F. Keyser,**
Vorstädt. Graben 6.

**Zum bevorstehenden Wechsel** empfehle Köchinnen, Stubenmäd., Hausmädchen, erfahrene Kinderfrauen, Bonnen, Kindergärtnerinnen, Jungfern u. Nähterinnen, Verkäuferinnen für jede Branche mit nur besten Zeugnissen.
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

**Landwirthinnen,**
perfect in feiner Küche, die auf größeren Gütern fungirt haben, sowie einfache Wirthinnen für Höhe u. Werder, herrsch. Stubenmädchen fürs Land, mögen sich mit Beifügung ihrer Zeugnisse, schriftlich oder persönlich recht zahlreich melden bei **J. Dau,** Heilige Geistgasse 99.

Eine Verkäuferin von auswärts, die 3 Jahre im Mehlgeschäft fungirt hat, sich auch für jedes andere Geschäft eignet, eine erf. Schänkerin mit besten Zeugnissen, anständ. nette Büffetfräulein weist nach **J. Dau,** Heil. Geistgasse 99.

Gut empfohlene **junge Leute,** der Material-, Destillations- u. Eisenwaaren-Branche, placirt u. empf. das **Stellenvermittelungs-Comtoir** (4868
**G. F. Raikowski,**
Danzig, Frauengasse Nr. 29''.

Empf. v. gl. u. April, cautionsfähige Wirthschaft., verh. Kutsch. (7jähr. Zeugn.) Landwirth. (5jähr. Zeugn.) Koch, kalte und Büffetmamf. Gesellschaft., Erzieh., Kindergärt., Stütz. musik. Sprach. Englisch u. Französ. Ladenmäd. j. Branche. Näht. w. schneid. u. plätt., perf. Köch., Stub.-Haus u. Kindermäd., Kinderfr. u. Amm. all. mit sehr guten Zeugniss. **Rosa Both,** Heil. Geistgasse 4. (4871

Empfehle eine perfekte Köchin für feines herrschaftl. Haus sow. ein saub. Dienstmädchen d. kochen kann für alles u. einige feine Stubenmädchen, außerdem ein sehr ehrliches ordentl. Dienstmädchen das sämmtl. Handarb. versteht und kochen kann, für ein paar Herrschaften oder eine alte Dame. **A. Weinacht.**
Brodbänkengasse 51.

Empf. zum April eine perfekte Kochmamsell in d. 20er Jahren 3 Jahre in jetziger Stell. außerd. von gleich eine Mamsell für kalte Küche. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51. (4860

Zum bevorsteh. Gesindewechsel bringe ich mein Vermittelungs-Bureau **Jopengasse 58** dem geehrten Publikum in Erinnerung
Hochachtungsv. **J. Dann Nachfl.**

Ein Verwalter, der über 20 Jah. eine Landwirthsch. verb. mit Holzgeschäft und Ziegelei, einer Dame (Wittwe) gehörig selbstständ. geleitet hat, beste Empfehlungen beibringen kann, sucht eine Pachtung von 3 bis 500 Morgen gut. Boden mit Inventar (späterer Ankauf nicht ausgeschlossen) oder eine gute dauernde Stellung.
Gefl. Off. unt. Nr. 4585 in der Expedition d. Zeitung erb.

Eine evang. musik. Erzieherin für die Nähe Danzigs gesucht. Adr. u. 4852 i. d. Exp. d. Ztg.

**Directrice**
für Damenmäntel-Confektion sucht Stellung.
Aressen unter Nr. 4833 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ein j., geb. Mädch., Besitzerstocht. v. Lande, welch. schneidern kann, in andern Handarbeit. u. in d. Wirthsch. nicht unerfahren, sucht z. 1. April Stell. in e. christl. Hause a. Stütze, a. liebst. jedoch b. e. älteren Dame zur Stütze u. Gesellschaft. Familienanschluß erb.
Offerten unter 4832 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche Stellung als Beamter, am liebsten unterm Prinzipal auf Gehalt wird weniger gesehen wie auf gute Behandlung.
A. Piepkorm,
Polchau bei Rekau Westpr.

**Eine tücht. Wirthschafterin**
in gesetzten Jahren u. mit sehr guten Empfehlungen, sucht von sogleich oder später Stellung.
Adr. u. 4672 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Knaben und Mädchen finden zu Ostern
**gute Pension**
bei liebevoller Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten.
**Anna Dahl,**
v. 1. April ab Hundeg. 59
bis dahin Langfuhr 45.
Näheres auch zu erfragen bei Frau Kaufman Siedler, Brodbänkengasse 26.

**Jopengasse 15**
ist die 4. Etage, eine Wohnung von 3 Stuben u. reichl. Zubehör p. 1. April cr. für 400 M zu vermiethen. Näh. daselbst 1. Etage. Besichtigung von 11—2 Uhr.

Heil. Geistgasse 78 ist die Saaletage von 4 Zimmern und reichl. Zubehör zu verm. auch kann dieselbe von April oder gleich bezogen werden. Näh. parterre.

**Eine Wohnung**
von 4—5 Zimmern 2c. wird in Zoppot, Oberdorf, sofort gesucht.
Adressen unter Nr. 4866 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

**Ein Hofplatz mit Schuppen**
auf der Speicherinsel vom 1. Juli abzugeben.
Adressen unter 3337 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

**Ankerschmiedegasse 9, I,**
ist eine **Wohnung von 4 Zimm.** nebst Zubehör per sofort oder 1. April zu vermiethen.
Näh. Winterplatz 38 B, I.

**Eine herrschaftl. Wohnung**
mit 5 Zimm., Badeeinrichtung 2c., ist Langgarten 37/38''' p. April zu vermiethen. Näh. dort durch
4423) A. Bauer.

**Ein Speicher-Unterraum**
am Wasser u. Speicherbahn von sofort billig zu vermiethen.
Adressen unter 3336 in der Expedition dieser Zeitung erb.

**Zoppot,**
Wegenerstraße 2, große Winterwohnungen billig zu vermiethen mit Pferdest., Wagenrem. und allen Bequemlichk., sehr geeignet zum Wiedervermiethen. Zu erfragen Fr. Schlepps, Wilhelmstr. 3.

Eine herrschaftliche Wohnung, Zoppot, Wilhelmstr., Villa Felicitas, bestehend aus 4 heizb. Zimmern, Badezimmer, großer Veranda u. reichlichem Zubehör mit Garteneintritt etc. ist zum 1. April cr. zu vermiethen.

Karpfenseigen i. e. Hochpart. W. 2 St., Entr., Kell., hell. Küche a. e. kl. Familie zu verm. April zu bez. Näh. Ritterg. 24 b' Vorm. 9—12. Nachm. von 2 Uhr ab.

**Verein für Naturheilkunde.**
**Versammlung**
Donnerstag, 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Kaiserhof, Hl. Geistgasse 43'. Gäste haben Zutritt.

**Verein Frauenwohl.**
Donnerstag, den 16. Febr. cr., Abends 7½ Uhr,
im Saale des „Kaiserhof", Heil. Geistgasse 43.
**Vortrag**
des Hrn. Rabbiner Dr. Werner:
**Die Erziehung im Morgenlande.**
Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedskarten vorzuzeigen; Eintritt für Nichtmitglieder 50 ₰.
Der Vorstand.

**Allgemeiner Gewerbe-Verein**
Heil. Geistgasse.
Donnerstag, den 16. Febr. cr., Abends 8 Uhr:
**XI. Vortragsabend**
für Damen u. Herren.
Vortrag des Herrn Dr. Kumm: Der Weinstock und seine Feinde, insbesondere die Reblaus.
Gäste willkommen. (4831
Vorher von 7—8 Uhr Bibliothekstunde.
Der Vorstand.



**Ornitholog. Verein.**
**Sitzung**
Donnerstag, 16. Februar 1893, 8 Uhr Abends,
im Restaurant zum „Luftdichen".
Tagesordnung:
1. Wahl. 2. Vortrag des Vorsitzenden über den „Bronce-Puter". 3. Besprechung über die im März stattfindende Tauben-Ausstellung. (4837
Der Vorstand.

**Freitag, den 17. cr.,**
findet
das zweite große
**Bockbierfest**
mit Concert
statt.
Emil Schreiber,
Junkergasse 3, am Dominikanerplatz. (4869

**Freundschaftl. Garten.**
Sonnabend, 18. Februar cr.
Auf vielseitigen Wunsch
Großer
**Maskenball.**
Eintrittskarten sind bis Freitag, den 17. Februar Abends daselbst zu haben.

**Apollo-Saal.**
Morgen Donnerstag:
2. Demonstration
über
**Inductions-Elektricität**
75 der brillantesten Experimente.
Vortrag von W. Finn.
Karten bei C. Ziemssen, Hundegasse Nr. 36 und Abends an der Kasse. (4864
Anfang 7½, Ende 9½ Uhr.
Sonnabend: 3. Vortrag — Optik.

Montag, den 6. März cr., Abends 7½
im Apollo-Saal
**Concert,**
Sophie Sedlmair
(Sopran),
Arno Reichert-Dresden
(tiefer Baß),
Max Busse
(Cello),
Dr. Carl Fuchs
(Clavier).
Billets a 3, 2, 1 M sind in der Musikalienhandlung von
Constantin Ziemssen,
Danzig, Hundegasse 36, Zoppot, Seestraße, am Markt zu haben.

**Apollo-Saal.**
Sonntag, d. 19. Februar cr., Abends 7½ Uhr:
**Lieder-Abend**
mit Liedern von
Adalbert von Goldschmidt,
gegeben von
**Frau Professor Selma Nicklass-Kempner.**
aus Wien.
(Begleitung Herr Brüning.)
Der Concertflügel von Jul. Blüthner-Leipzig, ist aus dem Magazin des Herrn Lipczinsky.
Billets a 3, 2, 1,50 u. 1 M bei
Constantin Ziemssen,
Danzig, Hundegasse 36, Zoppot, Seestraße, am Markt.

**Wilhelm-Theater.**
Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.
Donnerstag, 16. Febr. cr.:
**Gr. Extra-Vorstellg.**
Vollständig Neues Künstler-Ensemble.
**Pipino,**
der sprechende,
der singende,
der zaubernde
**Automat.**
Vollst. Pers.-Verz. u. all. Weit. siehe Plakate.
Sonnabend, 18. Febr. cr.:
Letzter öffentlicher
**Masken-Ball.**

**Danziger Stadttheater.**
Donnerstag: Außer Abonnement. P. P. D. Bei erhöhten Preisen. Letztes Gastspiel der königlichen Kammersängerin **Moran-Olden. Norma.** Oper. Vorher: **Ich heirathe meine Tochter.** Lustspiel.
Freitag: Abonnements-Vorstellung. P.P.E. Benefiz für **Alfred Bocka. Ein Sommernachtstraum.** Phantastisches Lustspiel mit Gesang und Tanz von Shakespeare.

**Kohlen.**
En gros. En detail.
Telephon 132.
Beste schlesische u. englische
**Stück, Würfel, Nuß u. Grus, Steam small-Kohlen, Schmiedekohlen, Beamish, Brikettes,**
offeriren ex Schiff frei jeder Bahnstation, ab Lager und franco Haus (3398
**Ludw. Zimmermann Nachfl.,**
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Diejenige Dame, die vor circa 5 Wochen ohne Nennung ihres Names ein Pianino mit 10 M Angeld kaufte, solches auch sofort holen lassen wollte, fordere ich auf, binnen 3 Tagen solches in Ordnung zu bringen, andernfalls ich den Kauf unter Verlust des Angeldes für nichtig erachte.
H. Ehms, am Stein 14.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 19979 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 15. Februar 1893.

## Reichstag.

43. Sitzung vom 14. Februar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher.

Eingegangen ist eine Novelle zum Militärpensionsgesetze.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern beim Titel „Staatssecretär 50 000 Mk." fort.

Abg. **v. Manteuffel** (cons.): Schon 1887 hat man uns vom Bundesrathstische versichert, daß die Vorarbeiten für eine Abänderung des Unterstützungswohnsitzes nahezu beendet seien; im vorigen Jahre stellte der Reichskanzler eine entsprechende Vorlage noch für jene Session in Aussicht. Jetzt sind wir schon drei Monate versammelt und noch immer schweigt des Sängers Höflichkeit von dieser wichtigen Vorlage. Namentlich im Interesse der ländlichen Arbeiter ist die Regelung dieser dringlichen Angelegenheit eine unabweisbare Nothwendigkeit. Die Verschiebung der Bevölkerung, die Wanderung von dem platten Lande in die Stadt und die Auswanderung haben dem platten Lande in den Jahren 1885 bis 1890 etwa 900 000 Menschen entzogen. Die besten Stützen unserer Armee, die besten Rekruten werden auf dem platten Lande erzeugt (Widerspruch links); gerade in dem Momente, wo eine Militärvorlage zur Berathung steht, wie die vorliegende, müßte doch auf diese statistisch nachgewiesenen Thatsachen die ganze Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen gelenkt werden. Eine durchgreifende Aenderung der augenblicklichen Verhältnisse erwartete ich freilich nicht von der Aenderung des Unterstützungswohnsitzes, aber wir sind auch gar nicht so bescheiden, uns darauf zu beschränken. (Bewegung links.) Das scheint Sie zu wundern. Ich muß mich wundern, daß Sie das wundert. Die Unzufriedenheit, die sich jetzt überall in ländlichen Kreisen geltend macht, werden die Herren doch nicht wegleugnen können. Die Freisinnigen scheinen es ja allerdings darauf anzulegen, die Landwirthschaft durch Nichtberücksichtigung ihrer Klagen vollends zu ruiniren; wir hoffen aber, daß die Regierung den Standpunkt, welchen Herr Barth hier gegenüber den Klagen der Landwirthschaft im Abgeordnetenhause einnahm, nicht theilen wird. Auch hat der Reichskanzler in seiner vorjährigen Erklärung nicht bezweifeln lassen, daß ihm der Standpunkt des Herrn sympathisch ist. Eine Beschränkung der Freizügigkeit fordern wir ebenfalls, nicht etwa ihre Beseitigung. Endlich muß ich bemängeln, daß die Antwort, welche der Reichskanzler dem Grafen Mirbach wegen der Währungsfrage gab, jedes Entgegenkommen vermissen ließ. Danach scheint bei ihm das Maß von Beachtung der Landwirthschaft, welche diese fordern darf, nicht vorhanden zu sein. Die Unzufriedenheit des Grundbesitzes muß dementsprechend immer allgemeiner werden, und es ist der Fall nicht bloß bei dem Großgrundbesitz, sondern auch bei dem mittleren und kleineren, die mit ihm unzertrennlich verbunden sind. Schwer bedroht wird die deutsche Landwirthschaft auch durch den beabsichtigten Handelsvertrag mit Rußland. Wenn noch 1892 zahlreiche Conservative für die Handelsverträge stimmten, für einen Handelsvertrag mit Rußland wird nach den gemachten Erfahrungen kaum Einer von uns zu haben sein. (Hört! links.) Das preußische Abgeordnetenhaus hat ganz recht, wenn es alles versucht, um seine Meinung in dieser Beziehung der Regierung gegenüber zur Geltung zu bringen. (Beifall rechts.)

Staatssecretär **v. Marschall**: Heute Morgen bringt die „Kreuzztg." einen Artikel, welcher behauptet, daß gewisse deutschfeindliche Artikel der russischen Presse direct ihre Informationen aus der hiesigen russischen Botschaft bezogen hätten. Ich muß dies als eine grobe Unwahrheit und eine grobe Verletzung der internationalen Rücksichten bezeichnen. Solche Praktiken sind bisher in Deutschland nicht üblich gewesen und werden sich hoffentlich nicht einbürgern. Bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen kann ich nur sagen, daß diese Frage für die Discussion noch nicht reif ist. Besprechungen mit der russischen Regierung sind im Gange, wobei von unserer Seite die Gewährung des Conventionaltarifes angeboten ist und von ihr die Reducirung der russischen Zölle angestrebt wird. Principielle Erklärungen in diesem Augenblicke zu verlangen, ist nicht das Richtige. Wenn aber verlangt wird, daß wir Concessionen unterlassen auch dann, wenn von der anderen Seite solche angeboten werden, so muß ich diesen Bestrebungen negativen Erfolg voraussagen.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Ich beschränke mich auf eine kurze Antwort auf die letzten Ausführungen des Herrn v. Manteuffel; würde ich auf alle seine Anregungen eingehen, so würde daraus wieder eine mehrtägige Debatte entstehen. (Zuruf links: monatelange!) Der Reichskanzler hat mit Bestimmtheit eine Vorlegung der Novelle in der vorigen Session für nicht in Aussicht stellen können. Wir erkennen voll und ganz die Schmerzen der Landwirthschaft an, wir erkennen auch die Nothwendigkeit der Reform der Armengesetzgebung an, aber wir haben ausdrücklich betont, daß wir die Wirkungen der gesammten socialpolitischen Gesetzgebung bezüglich der Erleichterung der bisherigen Armenpflegelasten abwarten müssen. Die Novelle befindet sich in dem Bundesrathsausschuß, hier sind gewisse juristische Bedenken erhoben worden, und wenn erst Juristen sich eines Gegenstandes bemächtigen, gehen die Dinge langsamer. (Heiterkeit.) Aber bereits für nächsten Donnerstag steht die Novelle auf der Tagesordnung des Plenums des Bundesrathes. Auch über diese Correctur des Gesetzes bestehen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Bundesrathes. Preußen wird für die Correctur eintreten. Stimmt der Bundesrath zu, dann wird wohl noch diese Session sich mit der Vorlage zu befassen haben.

Abg. **Rickert**: Die Rede des Abg. v. Manteuffel und den Zorn gegen uns möchte ich nicht allzu tragisch nehmen. Die Herren fühlen das Bedürfniß, dem in den nächsten Tagen in Berlin tagenden Agrarier-Bund, der von einem Herrn Ruprecht veranlaßt, vorzuarbeiten. Angesichts dieser Versammlung wollen die Herren zeigen, was sie können, und es ist ihre Aufgabe dabei, die anderen Parteien möglichst schlecht zu machen. Die Rechte befindet sich in Verlegenheit; überall bröckelt es ab. Die antisemitische Flagge haben sie aufgezogen, um den Antisemiten den Wind aus den Segeln zu nehmen; es ist ihnen nicht gelungen; sie sind verschwunden. Ebenso wird es ihnen mit den extremen Agrariern gehen. Was soll man zu der Insinuation des Abg. v. Manteuffel sagen, daß die Freisinnigen zu beabsichtigen scheinen, die Landwirthschaft zu ruiniren? Wer hat ihnen das gesagt? Haben wir denn ebenso hervorragende Landwirthe unter uns wie Sie? Trauen Sie uns wirklich so wahnwitzige Attentate gegen unsere Landwirthschaft zu? Wir sind doch hier keine Kinder, sondern in einer Gesellschaft ernster Männer. Als solche handeln wir auch hier wie draußen. Der Zorn der Conservativen richtet sich nicht gegen uns, sondern ebenso gegen die Regierung und insbesondere den landwirthschaftlichen Minister, der aus Ihren Reihen hervorgegangen ist. Aber gegen die Regierung sind Sie einstweilen milder. Das ist erklärlich, denn wenn Sie sich in Gegensatz zur Regierung setzen, ist's um Sie geschehen. Sie leben ja nur von der Gunst der Landräthe und Gendarmen. Was verlangen Sie von dem Minister? Er kann doch nicht eine Politik treiben, wie Sie vor den Bauern in der Währungsfrage. Hat sich doch sogar einer der Ihren herausgenommen, von der Vaterlandslosigkeit derjenigen zu sprechen, die einen Handelsvertrag mit Rußland wollen. Ich gönne der Regierung, daß sie das an ihren Freunden erlebt (Heiterkeit), das nennt man Patriotismus! Sie lehnen den Handelsvertrag ab und kennen den Inhalt noch gar nicht. Diese Hetze gegen Rußland in der conservativen Presse verurtheilen wir, sie geht gegen das Staats- und Friedens-Interesse. Die Thatsache der Verminderung der landwirthschaftlichen Bevölkerung ist bekannt. Sie ist eine natürliche Folge der Entwickelung. Durch Gesetze können Sie doch diesen Lauf der Dinge nicht hemmen. Was wollen Sie denn? Identitätsnachweis-Aufhebung! Haben wir schon lange verlangt, Sie haben uns dabei 1879 nicht unterstützt. Den Arbeitermangel in den östlichen Provinzen, über den Sie so viel klagen, haben Sie durch die Unterstützung der Ausweisungsmaßregeln gegen die polnischen und russischen Arbeiter erheblich verstärkt. Früher wollten Sie davon nichts wissen. Wer hat denn durch künstliche Förderung der Industrie die Arbeiter vom Lande nach dem Industrie-Centrum geführt? Sie! Wir haben vergeblich gewarnt. Sie wollen den Handelsvertrag mit Rußland nicht. Weshalb? haben Sie noch nicht speciell dargelegt. Mit allgemeinen Redewendungen kommt man nicht vorwärts. Wir sind der Ueberzeugung, daß eine feindliche wirthschaftliche Politik gegen Rußland auch die Interessen unserer Landwirthschaft schwer schädigen würde. Was haben Sie denn für Heilmittel gegen die Leiden der Landwirthschaft? Reform des Unterstützungswohnsitzes! Das will sehr wenig sagen. Zu einer durchgreifenden Aenderung kommt es nicht wegen der Verschiedenheit der Anschauungen zwischen Süd und Nord für und gegen das Heimathsrecht. Ich gestehe gern zu, das platte Land wird durch das jetzige Gesetz geschädigt, ich bin zu einer radicalen Aenderung bereit. Aber die Herren (rechts) gewiß nicht. Hr. v. Manteuffel will das Freizügigkeitsgesetz einschränken. Da sagen wir: Hand weg! Das ist eins der deutschen Grundrechte, das nicht angetastet werden darf. Keine Majorität hier wird es wagen, das zu thun. Sie wollen die Arbeiter an ihre Scholle durch Zwangsgesetze und Polizeimaßregeln fesseln. Er soll nicht das Einzige, was er hat, seine Arbeitskraft so gut verwerthen, wie er kann. Da gehen wir unter keinen Umständen mit. Diese Bestrebungen weisen wir a limine zurück! (Bravo links.)

Abg. Graf **Kanitz** (cons.): Wir hängen nicht von der Gnade der Landräthe ab; wäre das der Fall, dann würde seine Behauptung von unserer Opposition gegen die Regierung doch nicht stimmen. Wir genießen diese Unterstützung nicht, sie hat längst aufgehört. (Lachen links.) Wir stehen hier als frei gewählte Vertreter des Volkes und tragen seine Klagen vor. Es wäre uns sehr viel lieber, wenn der deutsche Arbeiter des Ostens in seiner Heimath bliebe, damit nicht die polnische Bevölkerung nachzuströmen brauchte, um die entstandenen Lücken auszufüllen. Wir müssen polnische Arbeiter in den östlichen Provinzen haben, aber dieses Verhältniß ist trotz alledem ein Unding, welches aus der Welt zu schaffen wir uns alle Mühe geben werden. Wir sind auch nicht in das Bismarck'sche Lager übergelaufen. Wir haben uns stets Mühe gegeben, den Fürsten Bismarck zu unsern Anschauungen herüberzuziehen; ich verweise dabei auch auf meine Bemühungen seit 1886. In Preußen sind 546 Kreise vorhanden, von welchen 168 im letzten Volkszählungs-Turnus eine Abnahme der Bevölkernng aufweisen. Die Bevölkerung Ostpreußens hätte um 110 000 Köpfe zunehmen müssen, sie ist aber stationär geblieben und diese 110 000 Köpfe, die uns jetzt fehlen, sind gerade die Landarbeiter. Hier kann und muß im Wege der Gesetzgebung geholfen werden. Der oberschlesische und der westfälische Kohlendistrict, sowie die Stadt Berlin haben sich dagegen unverhältnißmäßig vermehrt. Allerdings wird uns eine Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes nicht viel helfen. Deswegen werden noch andere gesetzgeberische Maßnahmen ins Auge zu fassen sein. Es kann sehr viel auf dem Gebiete des Eisenbahn- und des Tarifwesens geschehen. Die großen Benefize, welche den Großstädten durch die niedrigen Fahrpreise für die Arbeiter gewährt werden, fordern unsere höchsten Bedenken heraus. Es sind Ermäßigungen bis zu 100 vom Hundert eingetreten. In den Vororten sind in Folge davon große Arbeiterviertel entstanden, elende Miethskasernen, welche einen enormen Bauschwindel gezeitigt haben. Das wäre vermieden worden, wenn man durch die niedrigen Fahrpreise diese Erscheinungen nicht begünstigt hätte. Bei der Berathung der Handelsverträge hat Herr v. Caprivi Handel und Industrie als die eigentlichen Träger des nationalen Wohlstandes hingestellt. Nichts hat mehr zu der Mißstimmung in ländlichen Kreisen beigetragen als diese Aeußerung des Reichskanzlers. Der Dortmund-Ems-Kanal, der die Kohlenindustrie zu fördern bestimmt ist, ist nach meiner Meinung eine der unnöthigsten Unternehmungen der neueren Zeit. (Bewegung links.) Die größten Summen werden verwendet für Hebung der Industrie; die kleinen Summen für die Landwirthschaft erscheinen daneben geradezu winzig. Die außerordentlichen Fahrpreisermäßigungen für Trupps von 30 Arbeitern und darüber auf den preußischen Staatseisenbahnen von Osten nach Westen sind zwar zum Theil wieder aufgehoben, bestehen aber zum großen Schaden der Landwirthschaft in Oberschlesien noch fort. Es handelt sich hier um die unglücklichen Sachsengänger, welche von Agenten verlockt werden, die zum größeren Theil bestrafte Personen sind. Durch diese Erscheinung wird die Ueberproduction, die in den Kohlenrevieren schon jetzt vorhanden ist, noch mehr gesteigert. Man sieht die Folgen an dem Zustandekommen des Kokes- und Kohlensyndicats für das oberrheinisch-westfälische Kohlenbecken, welches schließlich auch nur die inländische Industrie zu Gunsten der ausländischen benachtheiligen wird. Von den Handelsverträgen mit Oesterreich haben nicht wir, sondern Oesterreich den Vortheil. Im allgemeinen fürchte ich, daß der neue Curs uns in dieser Richtung verhängnißvoll werden wird; die Früchte der Handelsverträge sind freie Einfuhr und geschwächte Ausfuhr. Die Frage wird ja morgen im Abgeordnetenhause zur Erörterung kommen; der Antrag Arendt ist kein agrarischer, das zeigt schon der Umstand, daß Herr Vopelius, einer der größten Glasindustriellen Preußens, ihn in seiner ersten Auflage warm vertheidigt hat. Unser ganzes jetziges Gesetzgebungssystem der Bevorzugung der Industrie auf Kosten der Landwirthschaft muß geändert werden; gleiches Maß und gleiches Recht verlangen wir, dann wird das deutsche Volk in der Lage sein, den Aufgaben zu genügen, welche ihm auch jetzt wieder auferlegt werden.

Staatssecretär **v. Marschall**: Graf Kanitz schlägt erst morgen die große Schlacht im Abgeordnetenhause und sieht die Debatte hier nur als ein kleines Vorpostengefecht an. Da ich an der großen Schlacht nicht Theil nehmen kann, muß ich hier antworten. Die Redewendungen, in welchen er sich über die Handelsverträge ausgesprochen hat, haben wir schon gehört. Er will die Getreidezölle erhalten und deshalb will er keine Handelsverträge. Diesen Standpunkt theile ich nicht. Wenn der Glasindustrielle Vopelius unter keinen Umständen haben will, daß die landwirthschaftlichen Zölle herabgesetzt werden, so hätte er sich lieber gegen einen Tarifvertrag mit Oesterreich-Ungarn aussprechen sollen. Die Getreidezölle von 1 Mk. wurden 1879 gerade von der Rechten als sehr gutes Compensationsobject für Oesterreich bezeichnet. Jedes Schutzzollsystem in Deutschland hat seine natürliche Grenze in der Ausfuhr. Deutschland braucht jährlich für 3000 Millionen ausländische Producte, darunter für 1000 Millionen Nahrungsmittel. Ein solches Land muß exportiren. Durch die Getreidezölle wird doch die Ausfuhr von Getreide erschwert; wie können dann aber dieselben Herren den Identitätsnachweis verlangen? Außerdem übersieht Graf Kanitz gänzlich, daß mit dem 1. Februar 1892 das Schutzzollsystem völlig allgemein zu werden drohte, daß alle Staaten sich mit Schutzmauern gegen Deutschland umgeben hatten und Deutschland vollständig vom Weltmarkt auszuschließen drohten. Diese meine Behauptung, daß die Opposition gegen die Handelsverträge auf einer Verkennung unserer handelspolitischen Situation beruhte ist ja freilich bestritten worden, ein Blick auf unsere Handelsbilanz ergiebt aber ihre Richtigkeit. Die Währungsfrage und ihre Lösung würde der Landwirthschaft nur einen Wechsel auf lange Sicht ausstellen, während die bestehenden Handelsverträge schon am 1. Februar 1892 abliefen. Man hätte ja allerdings Repressalien üben können, aber ein Zollkrieg soll doch nicht Zweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein, der Friedensschluß soll doch ein Tarifvertrag sein, der beide Theile befriedigt. Außerhalb des Hauses ist nun von den Erfahrungen gesprochen worden, welche mit den Handelsverträgen gemacht seien; diese Erfahrungen müßten als eine Warnung vor dem Abschluß eines deutsch-russischen Vertrages aufgefaßt werden. Ich habe davon nichts wahrgenommen. Die Handelsbilanz 1892 zeigt bereits einen Stillstand gegenüber der fortwährenden Verschlechterung derselben von 1887 ab bis dahin. Mehrausfuhr zeigt sich in erheblichem Umfang bei Baumwollenfabrikaten, Glaswaaren, Kleidern, Confectionsgegenständen, Wollwaaren; Minderausfuhr unter anderem bei Leder; eine weitere Verschlechterung der Bilanz ist also vermieden worden, was wir mit einem autonomen Tarif nicht erreicht haben würden. Wenn so überwiegende wirthschaftliche Gründe für den Abschluß der Verträge sprachen, konnte es den verbündeten Regierungen nur erwünscht sein, daß auch die politischen Interessen den contrahirenden Staaten empfahlen, einander näher zu treten. Die Handelsverträge sind für Deutschland ein nützliches Werk gewesen und die Verstimmung in vielen Kreisen würde noch viel intensiver sein, wenn diese Verträge nicht abgeschlossen wären.

Abg. **Barth** (freis.): In dem zukünftigen agrarischen Staat, darüber sind die Herren Conservativen einig, darf es nur eine Berücksichtigung geben, nämlich die der Interessen der Grundbesitzer. So nackt und bloß wie heute ist die agrarische Politik des Egoismus noch nicht vertreten worden. Man hat heute klargestellt, daß die pecuniäre Unterstützung nicht genügt, sondern daß auch die Landarbeiter von Gesetzes wegen gezwungen werden müssen, in einer schlechteren Lage zu verharren, damit die Großgrundbesitzer billiger produciren können. Herr v. Manteuffel will zwar die Freizügigkeit nicht mit Stumpf und Stiel ausrotten, aber sie nur moderirt beibehalten. Die empfohlenen Mittel sind aber im äußersten Sinne reactionär. Einzugsgeld empfiehlt Graf Kanitz und Herr v. Manteuffel nicht im Interesse der Städte, sondern im einseitigsten Interesse der landwirthschaftlichen Arbeitgeber. Graf Kanitz geht noch viel weiter, indem er die Eisenbahntarifpolitik neben der Polizei mobil macht, um die ländlichen Arbeiter an die Scholle zu fesseln, er will ihnen das Reisen auf den Eisenbahnen thunlichst erschweren. Ueberall wird also eine Erschwerung des Fortkommens der ländlichen Arbeiter befürwortet. Daher denn auch die Anklagen gegen die Sachsengängerei, welche durchaus keine besorgnißerregende Erscheinung, sondern eine wirthschaftliche Bewegung ist, die den Sachsengängern ökonomisch und socialpolitisch zum Vortheil gereicht. Sind denn die Großgrundbesitzer als solche so werthvoll, daß deshalb alle übrigen Klassen der Bevölkerung zurückstehen müssen, bloß damit es ihnen gut geht? Die ganze Politik seit 1879 ist gar keine Schutzzollpolitik, sondern eine Politik der Begünstigung der grundbesitzenden Klassen, wie Roscher es zutreffend nennt. Der letzte Ausläufer dieser Gunstpolitik ist die Aufhebung der Grundsteuer. Das Gerede über Bimetallismus und dergl. ist schließlich weiter nichts als der Ausdruck der Absicht, einen Theil der Schulden auf billige Weise los zu werden. (Sehr gut! links.) Dieselben Herren welche uns immer Collegien lesen über den Frevel, in schwebende internationale Verhandlungen einzugreifen, lassen hier und im preußischen Abgeordnetenhause kein Mittel unversucht den vielleicht schon perfecten Handelsvertrag mit Rußland noch im letzten Augenblick zu hintertreiben. Und das geschieht gegen eine durchaus conservative Regierung! Wenn mit der Aufhebung eines Theiles der ungerechtfertigten Vergünstigungen ein Theil des Großgrundbesitzes nicht weiter bestehen kann, hat er kein Recht zu bestehen. Es ist nothwendig, daß endlich einmal wirklich Gerechtigkeit wieder eintritt, jeder die Frucht seines Fleißes und seiner Arbeit selbst verzehren kann und nicht durch die Gesetzgebung gezwungen wird, einen Theil des Ertrages seiner Arbeit den Großgrundbesitzern abzugeben. Herr v. Marschall hat heute zur Währungsfrage einiges geäußert, was leicht mißverstanden werden kann. Schon die bloße Besorgniß, daß einzelne Männer in der Regierung nicht ganz kapitelfest sein könnten, würde große Beunruhigung in unsere wirthschaftliche Verhältnisse bringen. Die Auffassung, daß die Entwerthung des Silbers die Preise der Waaren herabgedrückt hat, ist eine irrige. Es ist gerade das Rückschrittliche in der agrarischen Politik, daß sie die Culturentwickelung, welche auf Verbilligung der Preise der Producte gerichtet ist, aufhalten wollen. Die Währungshoffnungen seien ein Wechsel auf lange Sicht, meinte dann Herr v. Marschall. Da wird also für eine entfernte Zukunft die Möglichkeit einer Aenderung offen gehalten. Wir aber auf dieser Seite halten selbst dieses Kokettiren mit einer entfernten Möglichkeit für durchaus unangebracht. Doch hat es sich wohl bloß um eine formale Höflichkeit gegen den Grafen Kanitz gehandelt. Einen Zollkrieg mit Rußland würden wir aus politischen und wirthschaftlichen Gründen aufs tiefste beklagen. Wenn die deutsche Regierung vor den agrarischen Angriffen die Segel streicht, wenn es ihr nicht gelingt, den Handelsvertrag zu Stande zu bringen, würde sie vor der ganzen Welt als eine absolut schwache Regierung bloßgestellt sein, und solche Schädigung ihrer Autorität und der Macht des deutschen Reichs würden wir schwer zu beklagen haben.

Abg. **v. Pfetten** (Centr.): Es freut mich, daß Herr v. Bötticher den Nothstand der Landwirthschaft anerkannt hat; ich fürchte nur, diese Anerkennung bleibt eine platonische. Die Klagen der Landwirthschaft gehen gleichmäßig von dem großen und kleinen Grundbesitz aus. Wir glauben immer noch, wohl daran gethan zu haben, für die Handelsverträge zu stimmen. Eine einseitige Bevorzugung der Landwirthschaft zu fordern, liegt mir sehr fern, aber sie soll auch nicht das Aschenbrödel des Reiches sein. Gegen die Forderung des Hrn. v. Manteuffel, den Identitätsnachweis aufzuheben, muß ich den entschiedensten Widerspruch erheben; wir können schon für den Osten die angeblichen Vortheile dieser Aufhebung nicht einsehen, sind aber sicher, daß sie für den übrigen Theil Deutschlands schwere Nachtheile haben würde.

Abg. Graf **Behr** (Reichsp.): Nach dem bisherigen Gang der Debatte haben wir gar keine Aussicht, heute oder überhaupt sobald mit dem Gehalt des Staatssecretärs fertig zu werden. (Heiterkeit.) Wir schneiden jeden Tag eine neue Frage an, und namentlich das Hineinbringen der heute debattirten Frage durch Herrn v. Manteuffel ist mir nicht ganz verständlich, wenn es sich nicht einfach um ein Vorspiel zu der Debatte über den Antrag Arendt morgen im Abgeordnetenhause handeln soll. Redner wendet sich dann gegen die Stellungnahme des Abg. v. Manteuffel gegen den russischen Handelsvertrag und erklärt es für politisch falsch, gegen freundschaftliche Beziehungen mit Rußland auch auf wirthschaftlichem Gebiet Opposition zu machen. Die Behauptung, die Landwirthschaft werde schlecht behandelt, wird immerfort wiederholt, aber nicht erwiesen. Der durch die Landwirthschaft augenblicklich gehende Zug trage einen demagogischen Charakter.

Abg. **v. Komierowski** (Pole) schließt sich den Rednern an, welche verlangt haben, daß alles Thunliche gethan werde, um der Landwirthschaft zu helfen. Er empfiehlt die Aufhebung des Identitätsnachweises, die für den Osten vollkommen gerechtfertigt sei.

Abg. **v. Hammerstein** (deutschcons.): Je heftiger von der linken Seite gegen Landwirthschaft, Groß- und Kleinbesitz vorgegangen wird, desto lieber ist es uns. Die nächsten Tage werden Ihnen dort schon klar machen, wie man in den Kleingrundbesitzerkreisen darüber denkt, und auch bei den eventuellen Neuwahlen nach der Auflösung werden wir die Probe darauf machen. Die Freisinnigen sind ja auch schon jetzt nicht ohne Besorgniß für die Zahl ihrer Wahlkreise. Herr Barth vergißt ganz, daß der standard of life der landwirthschaftlichen Arbeiter in den Gegenden, wo die alten patriarchalischen Verhältnisse noch in Blüthe sind, so in Mecklenburg, besser ist als der der weit höher gelohnten Industriearbeiter. (Rufe links: Warum gehen sie denn weg?) Weil sie verlockt werden. (Lachen links.) Die Herabsetzung des Zolles muß die Kaufkraft der Landwirthschaft verringern und dahin führen, die Landwirthschaft allmählich zu Grunde zu richten, und wenn man dann Handelsverträge abschließt, die diese Consequenz haben müssen, dann ist das eine Politik, welche mit sehenden Augen den Ruin der Landwirthschaft herbeiführt. Aeußerungen der „Kreuzzeitung" vertrete ich nicht hier, sondern außerhalb des Hauses in jeder gewünschten Weise; auf die Angriffe des Herrn v. Marschall gegen die „Kreuzztg." werde ich nicht, sondern wird diese antworten.

Darauf wird die Debatte vertagt.

Schluß $4^3/_4$ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Hamburg**, 14. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 154—158. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 134—136, russ. loco ruhig, Transito 110. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 54. — **Spiritus** loco still, per Febr. $22^3/_4$ Br., per Febr.-März $22^1/_2$ Br., per April $22^1/_4$ Br., per Mai-Juni $22^1/_2$ Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 3000 Sack. — **Petroleum** loco ruhig, Standard white loco 5,20 Br., per März 5,05 Br. — Regen.

**Hamburg**, 14. Febr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Febr. $14,27^1/_2$, per März 14,25, per Mai 14,40, per Sept. $14,32^1/_2$. Lustlos.

**Hamburg**, 14. Febr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März $84^1/_2$, per Mai $82^3/_4$, per Septbr. $82^3/_4$, per Dezember $81^3/_4$. Behauptet.

**Bremen**, 14. Februar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Schwach. Loco 5,35 Gd.

**Havre**, 14. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 105,00, per März 104,75, per Mai 103,50. Behauptet.

**Mannheim** 14. Febr. **Weizen** per März 16,80, per Mai 16,80, per Juli 16,95. **Roggen** per März 14,45, per Mai 14,45, per Juli 14,75. **Hafer** per März 14,65, per Mai 14,65, per Juli 14,85. **Mais** per März 11,50, per Mai 11,35, per Juli 11,15.

**Frankfurt a. M.**, 14. Febr. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 276, Lombarden $83^1/_4$, ungarische Gold-Rente 97,50, Gotthardbahn 152,10, Disconto-Commandit 189,10, Dresdener Bank 148,30, Bochumer Gußstahl 128,70, Dortmunder Union St.-Pr. 60,20, Gelsenkirchen 145,10, Harpener 133,90, Hibernia 115,00, Laurahütte 98,00, 3% Portugiesen 21,70, italienische Mittelmeerbahn 100,50, schweizer Centralbahn 114,70, schweizer Nordostbahn 104,20, schweizer Union 71,00, italienische Meridionaux 127,00, schweizer Simplonbahn 48,50, 4% ungar. Kronenrente 94,60, Berliner Handelsgesellschaft —, norddeutsch. Lloyd —. Fest.

**Wien**, 14. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. $4^1/_5$% Papierrente 99,30, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,85, do. Goldrente 118,50, 4% ungar. Goldrente 115,70, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 148,00, Anglo-Aust. 154,50, Länderbank 237,60, Creditact. 327,15, Unionbank 255,75, ungar. Creditactien 379,25, Wiener Bankverein 121,00, Böhm. Westbahn 363,00, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 463,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 235,25, Ferd. Nordbahn 2900,00, Franzosen 304,35, Galizier 220,25, Lemberg-Czern. 259,50, Lombard. 95,75, Nordwestb. 217,50, Pardubitzer 194,00, Alp.-Mont.-Act. 56,60, Tabakactien 175,50, Amsterd. Wechsel 100,40, Deutsche Plätze 59,20, Londoner Wechsel 120,90, Pariser Wechsel 48,05, Napoleons 9,62, Marknoten 59,20, Russ. Banknoten $1,26^1/_2$, Silbercoup 100, Bulgar. Anl. 113,25, österr. Kronenrente 96,80, ungar. Kronenrente 95,20.

**Amsterdam**, 14. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Mai 177, per Mai 178. Roggen per März 131, per Mai —.

**Paris**, 14. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 98,70, 3% Rente 98,30, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente $92,37^1/_2$, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 96,75, III. Orientanleihe 69,95, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,50, 4% unific. Aegypt. 100,30, 4% span. äuß. Anleihe $61^3/_8$, convert. Türken $22,32^1/_2$, türk. Loose 95,00, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 452,00, Franzosen 648,75, Lombarden 223,75, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 998,00, Rio Tinto-Actien 386,80, Suezkanal-Actien 2657, Banque de France —, Wechsel auf deutsche Plätze $122^5/_8$, Londoner Wechsel 25,14, Cheques a. London $25,15^1/_2$, Wechsel Amsterdam kurz 206,56, do. Wien kurz 205,62, do. Madrid kurz 424,00, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen $21^1/_4$, neue 3% Russen 79,05, Banque ottomane 589,00, Banque de Paris 628, Banque d'Escompte 142, Credit mobilier 127,00, Meridional-Actien 627, Panamakanal Actien —, Credit Lyonnais 770, Tab. Ottom. 375,00, $2^3/_4$ % englische Consols —, Cred. d'Esc. neue —, Robinson-A. —, Privatdiscont 2.

**London**, 14. Febr. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

**London**, 14. Febr. (Schlußcourse.) Engl. $2^3/_4$% Consols $98^7/_8$, Pr. 4% Consols $105^1/_2$, 5% italien. Rente $91^7/_8$, Lombarden $8^7/_8$, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) $99^3/_8$, convert. Türken $22^1/_8$, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente $96^1/_4$, 4% Spanier $61^1/_2$, $3^1/_2$ % privil. Aegypter $94^3/_8$, 4% unific. Aegypter $99^1/_2$, 3% garantirte Aegypter —, $4^1/_4$ % ägypt. Tributanleihe $98^3/_4$, 3% consol. Mexikaner $82^1/_2$, Ottomanbank $13^1/_2$, Suezactien —, Canada-Pacific $88^1/_4$, De Beers-Actien neue $18^5/_8$, Rio Tinto $15^3/_8$, 4% Rupees $64^5/_8$, 6% fund. argent. Anleihe $65^3/_4$, 5% argentinische Goldanl. von 1886 $65^1/_2$, do. $4^1/_2$% äußere Goldanl. $37^1/_2$, Neue 3% Reichsanleihe $86^1/_2$, Griechische Anl. v. 1881 $67^1/_2$, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 59, Brasilianische Anleihe v. 1889 70, Platzdiscont $1^3/_8$. Silber $38^5/_{16}$. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,55, Wien 12,22, Paris $25,32^1/_2$, Petersburg $24^3/_4$.

**Glasgow**, 14. Februar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 47 sh. 6 d. Käufer, 48 sh. 6 d. Verkäufer.

**Liverpool**, 14. Febr. **Baumwolle.** Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge. Indische $^1/_{16}$ niedriger. Middl. amerikanische Lieferungen: Februar-März $4^{21}/_{32}$ Käuferpreis, März-April $4^{43}/_{64}$ do., April-Mai $4^{45}/_{64}$ do., Mai-Juni $4^{47}/_{64}$ do., Juni-Juli $4^{49}/_{64}$ do., Juli-August $4^{51}/_{64}$ Werth, August-Septbr. $4^{51}/_{64}$ Verkäuferpreis, Sept.-Okt. $4^{45}/_{64}$ d. Verkäuferpreis.

**Liverpool**, 14. Febr. **Getreidemarkt.** Weizen $^1/_2$ d., Mais $^1/_2$ d. niedriger. Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

**Petersburg**, 14. Februar. Feiertag.

**Newyork**, 13. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,86^1/_2$. Cable-Transfers $4,88^1/_2$. Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17^1/_2$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) $95^3/_8$, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 86, Centr.-Pacific-Actien $27^1/_2$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $79^3/_4$, Illinois-Central-Actien $100^1/_8$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $128^1/_2$, Louisville u. Nashville Act. $74^1/_2$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $24^7/_8$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110, Northern-Pacific-Preferred-Act. $48^3/_4$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $36^1/_2$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $34^1/_4$, Union-Pacific-Actien $40^1/_8$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $54^1/_4$, Silber Bullion $83^3/_4$. — Baumwolle in Newyork $9^1/_8$, do. in New-Orleans

8 15/16. — Raffin. Petroleum Standard white in Newyork 5,35, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per März —. Stetig. — Schmalz loco 13,15 nom, do. (Rohe und Brothers) 13,45. — Zucker Fair refining Muscovados) 3 1/16. — Kaffee (Fair Rio) 18 1/4, Nr. 7 low ord. per März 17,50, per Mai 17,00.

Newyork, 14. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,86 3/4. — Rother Weizen loco 0,81 1/8, per Februar 0,79 1/8, per März 0,79 5/8, per Mai 0,81 7/8. — Mehl loco 2,90. — Mais per Februar 52 1/2. — Fracht 1 3/4. — Zucker 3 1/16.

Newyork, 14. Febr. Weizen-Verschiffungen in der letzten Woche von den atlantischen Häfen der vereinigten Staaten nach Großbritannien 109 000, do. nach Frankreich 24 000, do. nach anderen Häfen des Continents 84 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 68 000, do. nach anderen Häfen des Continents — Quarters.

Newyork, 14. Februar. Visible Supply an Weizen 80 994 000 Bushel.

## Danziger Mehlnotirungen vom 15. Febr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,50 M — Extra superfine Nr. 000 13,50 M — Superfine Nr. 00 11,50 M — Fine Nr. 1 9,50 M — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,80 M — Superfine Nr. 0 10,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,80 M — Fine Nr. 1 8,40 M — Fine Nr. 2 6,80 M — Schrotmehl 7,60 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 4,60 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 19,00 M — Feine mittel 16,50 M — Mittel 14,00 M — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 M, Nr. 2 14,00 M, Nr. 3 12,50 M — Hafergrütze 16,00 M.

## Produktenmärkte.

Königsberg, 14. Februar. (v. Portatius und Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 781 Gr. 148, 149, 774 Gr. 149, 772 Gr. 150, 152 M bez., bunter 750 Gr. 147 M bez., rother 765 Gr. 146, 759 Gr. u. 780 Gr. 147, 765 Gr. 148,50, 792 Gr. 149, Roggenweizen 759 Gr. 126 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 741 Gr. 118, 699—732 Gr. 119 M per 714 Gr., russ. ab Bahn 774 Gr. 103 M per 714 Gr. bez. — Hafer per 1000 Kilogr. inländ. 124,50, 125, 127, 128, 129 M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße russ. Victoria- m. Käfern 120 M bez., grüne 130 M bez. — Bohnen per 1000 Kilogr. 112, 114, 116, 117 M bez. — Wicken per 1000 Kilogr. 106, 106,50, mittelgroße 115, große 128, 130, 135 M bez. — Kleesaat per 50 Kilogr. roth russ. 50, 51,50, 53,50, 59 M bez. — Spiritus per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50 1/2 M Gd., nicht contingentirt 31 M Gd., per Februar nicht contingentirt 31 M Gd., per März nicht contingentirt 32 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 33 1/2 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 14. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco matt, 145—152, per April-Mai 153,75, per Mai-Juni 155,50. — Roggen loco matt, 126—130, per April-Mai 134,50, per Mai-Juni 135,50. — Pommerscher Hafer loco 133—138. — Rüböl loco fest, per April-Mai 53,00, per Septbr.-Oktbr. 53,00. — Spiritus loco niedriger, mit 70 M Consumsteuer 31,00, per April-Mai 31,40, per August-September 33,40. — Petroleum loco 10,40.

Berlin, 14. Februar. Weizen loco 146—160 M, per April-Mai 154,50—154,75 M, per Mai-Juni 155,75—156 M, per Juni-Juli 157—157,25 M, per Juli-August — M. — Roggen loco 129—137 M, guter inländ. 134—135,50 M, per April-Mai 138—137,75—138 M, per Mai-Juni 138,75 M, per Juni-Juli 139,50 M. — Hafer loco 140—157 M, mittel und guter ost- und westpreuß. 142—146 M, pomm. und uckermärk. 143—147 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 143—146 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 148—151 M a. B., per Februar 144 M nom., per April-Mai 143,25—144 M, per Mai-Juni 144,25 M nom., per Juni-Juli 144,50—145,25—145 M. — Mais loco 125—135 M, per April-Mai 110,75 M, per Mai-Juni 109,50 M, per Juni-Juli 109,50 M, per Juli-August 110 M, per Sept.-Oktober 111 M nom. — Gerste loco 115—175 M. — Kartoffelmehl per Februar 19,25 M. — Trockene Kartoffelstärke per Febr 19,25 M. — Feuchte Kartoffelstärke per Februar 10,35 M. — Erbsen loco Futterwaare 135 bis 146 M, Kochwaare 151—205 M. — Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00 bis 16,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,30 M, per Febr. 18,15 M, per Februar-März 18,15 M, per April-Mai 18,25 M, per Mai-Juni 18,40 M, per Juni-Juli 18,50 M. — Petroleum loco 21,5 M. — Rüböl loco ohne Faß 52,0 M, per Februar 53,0 M, per April-Mai 52,8—53,1—53 M, per Mai-Juni 53 M, per Sept.-Okt. 52,8—52,7 M. — Spiritus ohne Faß loco unversteuert (50 M) 52,9 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 33,3—33,2—33,3 M, per Februar 31,9—31,8—32,1 M, per Februar-März 31,9—31,8—32,1 M, per April-Mai 32,6—32,5—32,9 M, per Mai-Juni 33—32,8—33,2 M, per Juni-Juli 33,5—33,4—33,8 M, per Juli-August 34—33,9—34,3 M, per Aug.-Sept. 34,5—34,4—34,7 M.

Magdeburg, 14. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 15,10, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 14,40, Nachproducte excl., 75 % Rendement 12,00. Ruhig. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,22 1/2 Gd., 14,30 Br., per März 14,25 Gd., 14,27 1/2 Br., per April 14,30 Gd., 14,35 Br., per Mai 14,40 bez., 14,42 1/2 Br. Ruhig.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Februar. Wind: S.
Nichts in Sicht.

## Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 14. Februar. Wasserstand: 0,86 Meter über 0. Wind: SW. Wetter: trübe, Schneefall und Regen.



**Die Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart** hat im vergangenen Jahre ganz hervorragend günstige Resultate erzielt. Es gingen im ganzen 6152 Versicherungsanträge auf rund 40 300 000 M Versicherungskapital ein. Gegen 1891 ein Plus von 5 403 000 M.

Die Neu-Aufnahmen beziffern sich auf rund 32,8 Mill. M. Nach Abschreibung der Löschungen in Folge Todes, Ablaufs, Kündigung 2c. ergiebt sich ein Reinzuwachs von ca. 22,5 Mill. M. Sowohl das neue Geschäft Brutto, als der Reinzuwachs haben die Resultate aller vorigen Jahre seit Bestehen der Bank weit überholt. Im ganzen wurden seit 1854, dem Gründungsjahre der Bank, 121 845 Anträge auf ca. 617,5 Mill. M eingereicht und 102 220 Policen über ca. 501,4 Mill. M ausgestellt. Für fällige Versicherungssummen wurden im ganzen 62,7 Mill., für Dividenden an die Versicherten 33,1 Mill. M ausbezahlt. Die erzielten Ueberschüsse seit 1854 beziffern sich zusammen auf rund 49 Mill. M.

Die Dividende für 1893 wurde für die nach Plan AII (neues System) Versicherten auf 40% der Todesfall- und extra 20% der alternativen Zusatzprämie, für die nach Plan B (steigende Dividende) auf 3% der Gesammtprämiensumme festgesetzt. Die ohnedies mäßigen Tarifprämien werden durch die hohen Dividenden auf das niedrigste Maß reducirt. Die Zahlung solch hoher Dividenden ist nur erreichbar gewesen durch die anerkannt solide und sparsame Verwaltung der Bank; 1891 betrug der Verwaltungsaufwand excl. Steuern nur 4,7% der Einnahmen gegenüber einem Durchschnitt bei allen deutschen Gesellschaften von ca. 10, bei den amerikanischen von ca. 20% der Einnahmen.

## Berliner Fondsbörse vom 14. Februar.

Die heutige Börse eröffnete wieder in unentschiedener Haltung und mit zumeist wenig veränderten, zum Theil etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten ziemlich günstig, gewannen aber hier keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung. Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs ruhig, gestaltete sich aber weiterhin lebhafter und die Haltung erschien dann allgemein befestigt und blieb auch beim Schluß der Börse fest. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen mehr gehandelt und fester, 3%ige 0,30 % höher. Fremde, festen Zins tragende Papiere zeigten sich zumeist recht fest; Italiener, ungarische 4% Goldrente und Kronen-Rente, sowie Mexikaner etwas höher. Russische Anleihen und Noten behauptet. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/8 % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas anziehender Notiz ziemlich lebhaft um; Lombarden etwas besser und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien fester und theilweise zu etwas höherer Notiz ziemlich belebt. Bankactien fest. Industriepapiere fest bei theilweise regeren Umsätzen. Montanwerthe nach schwachem Beginn fester und in den Ultimowerthen lebhafter.

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 108,00 |
| do. do. | 3 1/2 | 101,30 |
| do. do. | 3 | 87,70 |
| Konsolidirte Anleihe .. | 4 | 107,90 |
| do. do. ... | 3 1/2 | 103,70 |
| do. do. .. | 3 | 87,70 |
| Staats-Schuldscheine .. | 3 1/2 | 100,20 |
| Ostpreuß. Prov.-Oblig. . | 3 1/2 | 96,70 |
| Westpr. Prov.-Oblig. .. | 3 1/2 | 97,00 |
| Landsch. Centr.-Pfdbr. . | 3 1/2 | 98,50 |
| Ostpreuß. Pfandbriefe . | 3 1/2 | 97,90 |
| Pommersche Pfandbr. . | 3 1/2 | 99,10 |
| Posensche neue Pfdbr. . | 4 | 102,75 |
| do. do. . | 3 1/2 | 98,10 |
| Westpreuß. Pfandbriefe | 3 1/2 | 98,25 |
| do. neue Pfandbr. | 3 1/2 | 98,25 |
| Pomm. Rentenbriefe .. | 4 | 103,40 |
| Posensche do. .. | 4 | 103,40 |
| Preußische do. .. | 4 | 103,40 |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Goldrente ... | 4 | 99,75 |
| Oesterr. Papier-Rente | 5 | 86,00 |
| do. do. | 4 1/5 | 83,70 |
| do. Silber-Rente . | 4 1/5 | 83,25 |
| Ungar. Eisenb.-Anleihe . | 4 1/2 | 101,40 |
| do. Papier-Rente .. | 5 | 86,40 |
| do. Gold-Rente ... | 4 | 97,75 |
| Russ.-Engl. Anleihe 1880 | 4 | 98,25 |
| do. Rente 1883 | 6 | 104,20 |
| do. Rente 1884 | 5 | 105,80 |
| Russ. Anleihe von 1889 | 4 | — |
| Russ. 2. Orient-Anleihe | 5 | 68,60 |
| Russ. 3. Orient-Anleihe | 5 | 69,60 |
| Poln. Liquidat.-Pfdbr. . | 4 | 65,90 |
| Poln. Pfandbriefe .... | 5 | 67,75 |
| Italienische Rente .. . | 5 | 93,20 |
| Rumänische amort. Anl. | 5 | 98,70 |
| do. 4% Rente .. | 4 | 84,60 |
| Türk. Admin.-Anleihe . | 5 | 92,40 |
| Türk. conv. 1% Anl. La. D. | 1 | 22,80 |
| Serbische Gold-Pfdbr. . | 5 | 88,10 |
| do. Rente ..... | 5 | 80,80 |
| do. neue Rente .. | 5 | 80,40 |
| Griech. Goldanl. v. 1890 | 5 | 57,30 |
| Mexican. Anl. äuß. v. 1890 | 6 | 81,50 |
| do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M) | 5 | 68,50 |
| Rom II.-VIII. Serie (gar.) | 4 | 84,60 |

### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Danz. Hypoth.-Pfandbr. | 4 | — |
| do. do. do. | 3 1/2 | 93,50 |
| Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .. | 4 | 102,00 |
| Hamb. Hypoth.-Pfdbr. . | 4 | 101,00 |
| do. unkündb. b. 1900 | 4 | 103,00 |
| Meininger Hyp.-Pfdbr. .. | 4 | 101,50 |
| Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr. | 4 | 101,75 |
| Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar. | 4 | — |
| do. do. do. | 3 1/2 | 97,00 |
| III., IV. Em. | 4 | 101,50 |
| V., VI. Em. | 4 | 103,00 |
| Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk. | 4 1/2 | 115,90 |
| Pr. Central-Bod.-Cr.-B. | 4 | 101,60 |
| do. do. do. | 3 1/2 | 96,75 |
| do. do. do. | 4 | 103,60 |
| P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII. | 4 | 102,00 |
| do. do. XV.-XVIII. | 4 | 103,00 |
| Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C. | 4 1/2 | — |
| do. do. do. | 4 | 103,00 |
| do. do. do. | 3 1/2 | 96,90 |
| Stettiner Nat.-Hypoth. | 4 1/2 | 105,70 |
| do. do. (110) | 4 | 102,25 |
| do. do. (100) | 4 | 101,25 |
| Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 106,80 |
| Russ. Central- do. | 5 | 89,00 |

### Lotterie-Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Bad. Prämien-Anl. 1867 | 4 | 141,10 |
| Baier. Prämien-Anleihe | 4 | 144,10 |
| Braunschw. Pr.-Anleihe | — | 105,60 |
| Goth. Präm.-Pfandbr. | 3 1/2 | 113,50 |
| Hamburg. 50thlr.-Loose | 3 | 136,75 |
| Köln-Mind. Pr.-S. ... | 3 1/2 | 134,70 |
| Lübecker Präm.-Anleihe | 3 1/2 | 130,00 |
| Oesterr. Loose 1854 ... | 4 | 128,25 |
| do. Cred.-L. v. 1858 | — | 334,75 |
| do. Loose von 1860 | 5 | 128,30 |
| do. do. 1864 | — | 337,00 |
| Oldenburger Loose ... | 3 | 128,00 |
| Pr. Präm.-Anleihe 1855 | 3 1/2 | 182,00 |
| Raab-Graz 100T.-Loose | 4 | 93,30 |
| Ruß. Präm.-Anl. 1864 | 5 | 159,50 |
| do. do. von 1866 | 5 | 151,20 |
| Ung. Loose ...... . | — | — |

### Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

| | Div. 1891. | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht ... | 3 1/2 | 64,00 |
| Mainz-Ludwigshafen .. | 4 2/3 | 116,30 |
| Marienb.-Mlawk. St.-A. | 1 1/2 | 65,60 |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 110,00 |
| Ostpreuß. Südbahn ... | 1 | 75,50 |
| do. St.-Pr. .... | 5 | 109,25 |
| Saal-Bahn St.-A. ... | — | 24,90 |
| do. St.-Pr. ... | 3 1/2 | 92,50 |
| Stargard-Posen .... | 4 1/2 | 102,50 |
| Weimar-Gera gar. ... | — | 16,50 |
| do. St.-Pr. ... | 3 2/3 | 85,00 |
| Galizier ........ | 8,15 | 92,80 |
| Gotthardbahn ...... | 6 | 156,00 |

| † Zinsen vom Staate gar. | D. v. 1891. | |
|---|---|---|
| † Kronpr.-Rud.-Bahn . | 4 3/4 | 84,60 |
| Lüttich-Limburg ..... | 0,6 | 25,00 |
| Oesterr. Franz.-St. ... | 5 | — |
| † do. Nordwestbahn. | 5 | 91,50 |
| do. Lit. B. ..... | 5 3/4 | 103,50 |
| † Reichenb.-Pardub. .. | 3,81 | 82,75 |
| † Russ. Staatsbahnen. . | 5/2,25 | — |
| Russ. Südwestbahn ... | 5,45 | 77,80 |
| Schweiz. Unionb. .... | 2 | 74,80 |
| do. Westb. ..... | — | — |
| Südösterr. Lombard .. | 4/5 | 45,00 |
| Warschau-Wien ..... | 17 1/3 | 195,60 |

### Ausländische Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Gotthard-Bahn ... | 5 | 104,80 |
| † Italien. 3% gar. E.-Pr. | 3 | 58,20 |
| † Kasch.-Oderb. Gold-Pr. | 4 | 98,25 |
| † Kronpr.-Rudolf-Bahn | 4 | 82,50 |
| † Oesterr.-Fr.-Staatsb. . | 3 | 82,90 |
| † Oesterr. Nordwestbahn | 5 | 92,80 |
| do. Elbthalb. ... | 5 | 92,40 |
| † Südösterr. B. Lomb. . | 3 | 65,10 |
| † do. 5% Oblig. | 5 | 105,00 |
| † Ungar. Nordostbahn. . | 5 | 85,30 |
| † do. do. Gold-Pr. | 5 | 102,50 |
| Anatol. Bahnen ..... | 5 | 91,80 |
| Brest-Grajewo ...... | 5 | 99,40 |
| † Kursk-Charkow .... | 4 | 94,90 |
| † Kursk-Kiew ...... | 4 | 94,30 |
| † Mosko-Rjäsan ..... | 4 | 95,20 |
| † Mosko-Smolensk ... | 5 | 102,50 |
| Orient. Eisenb.-B.-Obl. | 4 1/2 | 100,50 |
| † Rjäsan-Koslow ... . | 4 | 94,00 |
| † Warschau-Terespol .. | 5 | 102,70 |
| Oregon Railw. Nav. Bds. | 5 | 92,50 |
| Northern-Pacif.-Eis. III. | 6 | 105,90 |
| do. do. | 5 | 81,40 |

### Bank- und Industrie-Actien. 1891.

| | | |
|---|---|---|
| Berliner Kassen-Verein | 129,60 | 6 1/4 |
| Berliner Handelsges. .. | 145,25 | 7 1/2 |
| Berl. Prod. u. Hand.-A. | 110,00 | — |
| Bremer Bank ..... | 105,50 | 4 1/2 |
| Bresl. Discontbank ... | 97,00 | 4 1/2 |
| Danziger Privatbank .. | — | 8 2/3 |
| Darmstädter Bank ... | 139,50 | 5 1/4 |
| Deutsche Genossensch.-B. | 117,50 | 6 |
| do. Bank ..... | 165,00 | 9 |
| do. Effecten u. W. . | 114,00 | 4 |
| do. Reichsbank ... | 149,90 | 7,55 |
| do. Hypoth.-Bank . | 116,75 | 6 1/2 |
| Disconto-Command. .. | 191,50 | 8 |
| Gothaer Grundcr.-Bk. . | 88,75 | 3 1/2 |
| Hamb. Commerz.-Bank | — | 4 |
| Hannöversche Bank ... | 108,00 | 4 1/2 |
| Königsb. Vereins-Bank | 97,30 | 5 |
| Lübecker Comm.-Bank . | 114,10 | 7 |
| Magdbg. Privat-Bank . | 108,10 | 4 |
| Meininger Hypoth.-B. . | 109,00 | 5 |
| Norddeutsche Bank ... | 135,75 | 4 1/2 |
| Oesterr. Credit-Anstalt . | — | 8 3/4 |
| Pomm. Hyp.-Act.-Bank | — | — |
| do. do. conv. neue .. | 114,20 | 6 |
| Posener Provinz.-Bank . | 98,00 | 5 1/5 |
| Preuß. Boden-Credit .. | 130,25 | 7 |
| Pr. Centr.-Boden-Cred. | 160,25 | 9 1/2 |
| Schaffhaus. Bankverein | 106,80 | 6 |
| Schlesischer Bankverein | 114,00 | 5 1/2 |
| Südd. Bod.-Credit-Bk. . | 161,50 | 7 |
| Danziger Oelmühle ... | 90,50 | — |
| do. Prioritäts-Act. . | 100,50 | — |
| Neufeldt-Metallwaaren. | 90,25 | 4 |
| Bauverein Passage ... | 66,50 | 3 1/2 |
| Deutsche Baugesellschaft. | 78,25 | [illegible] |
| A. B. Omnibusgesellsch. | 213,50 | 12 1/3 |
| Gr. Berl. Pferdebahn . | 228,00 | 12 1/2 |
| Berlin. Pappen-Fabrik. | 93,75 | 6 |
| Wilhelmshütte ...... | 60,75 | 2 1/2 |
| Oberschles. Eisenb.-B. .. | 51,00 | 2 |

### Berg- u. Hüttengesellschaften.

| | | Div. 1891. |
|---|---|---|
| Dortm. Union-St.-Prior. | 59,75 | — |
| Königs- u. Laurahütte . | 97,20 | 4 |
| Stolberg, Zink... . | 40,10 | 2 |
| do. St.-Pr. .... | 110,75 | 7 |
| Victoria-Hütte ...... | — | — |

### Wechsel-Cours vom 14. Februar.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam.... | 8 Tg. | 2 1/2 | 169,40 |
| do. .... | 2 Mon. | 2 1/2 | 168,90 |
| London ...... | 8 Tg. | 2 1/2 | 20,42 |
| do. ...... | 3 Mon. | 2 1/2 | 20,355 |
| Paris ...... | 8 Tg. | 2 1/2 | 81,25 |
| Brüssel ...... | 8 Tg. | 2 1/2 | 81,15 |
| do. ...... | 2 Mon. | 2 1/2 | 80,95 |
| Wien ...... | 8 Tg. | 4 | 168,80 |
| do ...... | 2 Mon. | 4 | 168,00 |
| Petersburg.... | 3 Wch. | 4 1/2 | 212,55 |
| do. ... | 3 Mon. | 4 1/2 | 211,60 |
| Warschau .... | 8 Tg. | 5 1/2 | 213,15 |

Discont der Reichsbank 3 %.

### Sorten.

| | |
|---|---|
| Dukaten ........... | — |
| Sovereigns ........ | 20,38 |
| 20-Francs-St. ....... | 16,26 |
| Imperials per 500 Gr. .. | 16,785 |
| Dollar ........... | — |
| Englische Banknoten .... | 20,39 |
| Französische Banknoten. .. | 81,50 |
| Oesterreichische Banknoten. | 168,90 |
| Russische Banknoten | 213,90 |

### 1. Ziehung d. 2. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 14. Februar 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

### 1. Ziehung d. 2. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 14. Februar 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)